

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Lehre Vom Anfang Christliches Lebens / Bestehend in vier Theilen: I. In einer gründlichen Anleitung zu wahrer Busse und Glauben an GOTT. II. In ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1730**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Die Lehre

2

Vom

# Anfang

## Christliches Lebens/

Bestehend in vier Theilen:

- I. In einer gründlichen Anleitzung zu wahrer Buße und Glauben an GOTT.
- II. In einem einfältigen Unterricht, wie man die H. Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle.
- III. In einer Schriftmäßigen Anweisung recht und GOTT gefällig zu beten.
- IV. In einer kurzen Prüfung/ ob man den wahren lebendigen Glauben an Christum habe oder nicht.

Die XIII. Auflage.

---

H A E E E,

In Verlegung des Wapfenhauses, 1730.

Luc. XIII, 23. 24.

**E**s sprach aber einer zu **JESU**:  
**GHE**RR, meynest du, daß we-  
nig selig werden? Er aber sprach  
zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr  
durch die enge Pforte eingehet,  
denn viel werden (das sage ich  
euch) darnach trachten, wie sie hin-  
ein kommen, und werdens nicht  
thun können.



**D**ie Pfort ist eng und klein, man kan  
nicht ohne Ringen,  
Ohn harten Kampf und Streit, zum  
Freuden=Saal eindringen:  
Auf Ringen kömmt der Sieg, auf Kämp-  
pfen folgen Kronen:  
So pfeget **GOTT** die Treu aus Gna-  
den zu belohnen.



Vorrede.

**S**ieber Leser! Hier wird dir ein  
 Büchlein vor Augen gelegt,  
 welches am Gewichte klein,  
 aber doch so eingerichtet ist, daß du  
 den Kern des thätigen und lebendigen  
 Christenthums durch die Gnade des  
 HErrn daraus erkennen kannst. Glau-  
 be dem Ausspruch deines Heylandes, daß  
 der Weg zum Himmel sehr schmal, und  
 die Pforte enge sey, da man vieles müsse  
 ablegen, so man hindurch will. Traue  
 deinem eigenen Herzen nicht, denn  
 das macht den Weg nur immer breit,  
 und suchet mancherley Ausflüchte und  
 Entschuldigungen, um dich abzuhalten  
 von diesem Wege des Lebens, der zwar  
 hier in der Zeit zum Ende und Untergang  
 A 2 des

des alten Adams, durch tägliche Verleugnung sein selbst führet, aber am Ende mit Freud und Wonne dich Krönnet. Da hingegen der breite und betrügliche Sünden=Beg eine kurze Wollust und zeitliche Ergezung verspricht, aber zum ewigen Verderben mit dir eilet. Siehe zu! wähle das Beste, die Zeit ist kurz! Darum schicke dich in die Zeit, und habe acht auf den inwendigen Grund deiner Seele, wenn der HERR denselben durch die Kraft seines lebendigen Wortes bewegt, O so fahre fort und demüthige dich im Gebet vor demselben durch Anwendung der Gnade, die dir zuvor kommen ist und dein Herz erwecket hat, und rufe ihn an, daß Er das Werck des Glaubens und neuen Lebens in dir wolte hinaus führen; und sey denn versichert, daß der getreue GOTT sein Werck also in dir haben und fortsetzen werde, daß du aus der Finsterniß gerücket, und ein Kind des Lichts, ja Christi Bruder

und

und Mit-Erbe seyn werdest. Erwege wohl die überschwengliche Herrlichkeit, die die Gläubigen in ihrem Heylande überkommen, wenn sie in ihm, dem gesegneten Stamm und Weinstock, als lebendige Zweige und zarte Reben, eingeseuet werden; solche Betrachtung wird deinem Herzen grosse Kraft geben. Sie saugen ja aus ihm den lebendigmachenden Geist, der von Tage zu Tage die Erkenntniß Gottes und seines Sohnes herrlicher in ihnen machet. Oder ist etwa ein geringes, ein lebendiges Glied an dem geistlichen Leibe **CHRIST** seyn, und mit demselben Geiste gesalbet werden, damit das Haupt Christus gesalbet ist, die täglich den kräftigen Einfluß solches Geistes genießen? Ist ein geringes, daß unsere Herzen Wohnungen Gottes, und unsere Leiber Tempel seines Geistes werden können? Ist ein geringes, daß wir die vollkommene Gerechtigkeit **IESU** Christi zu eigen haben, und in derselben vor dem himmlischen Vater

als unsträflich erscheinen können? Ist  
 ein geringes, in der Zeit der Göttlichen  
 Natur theilhaftig, ja ein Geist mit dem  
 HERRN werden? Und solte dieses alles  
 nicht kräftige Bewegungen in unse-  
 re Seele bringen, so der Geist des  
 HERRN solches in uns lebendig machet?  
 Prüfe dich derowegen redlich, so du deis-  
 ner Seelen Bestes suchen wilt, ob du  
 von dieser Herrlichkeit der Kinder GOT-  
 tes wol jemals etwas geschmecket ha-  
 best? Befindest du, daß dir dieses noch  
 ganz fremd sey, so fehlet es noch an  
 Buß und Glauben, durch welche dein  
 Herz erst muß zubereitet werden, daß  
 es solche grosse Herrlichkeit fassen kön-  
 ne. Es läffet sich so nicht hinzu sprin-  
 gen zu solcher Seligkeit, mit einem ro-  
 hen, unzerbrochenen, fleischlichen Her-  
 zen. Es muß ein sehr niedriges und  
 durch wahre Armuth des Geistes zer-  
 schlagenes Herz seyn, welches die sanf-  
 ten Strömlein der Liebe GOTTES,  
 und das Del der Freuden, damit die  
 Kin-

Kinder Gottes gesalbet werden, auffassen will. Hast du noch einen Geschmack an den Träbern der weltlichen Eitelkeit, so bist du noch weit von diesem verborgenen Manna, und kanst nicht schmecken, wie freundlich der HERR sey. Darum schicke dich fein in die Ordnung Gottes, kehre um, und thue Buße, und versichere dich dann, daß alles dieses dir wird gegeben werden. Laß dir zu deinem mehrern Unterricht dieses Büchlein anbefohlen seyn, und prüfe dich nach einer jedweden Erinnerung, die dir wird vorkommen. Der HERR aber, der das Kleine so wohl als das Große segnen kan, segne auch dieses Büchlein an allen, die es lesen, auf daß sie dadurch zu einer wahren Buß- und Thränen-Saat erwecket werden, und darauf die süsse Frucht in der Ewigkeit einernndten mögen! Amen.



Schriftmäßige und gründliche  
Anleitung  
zum wahren Christenthum.

S. I.



Es ist nicht ein ieder ein Christ, der sich einen Christen nennet. Denn ein Christ hat seinen Namen vom Herrn Christo, und heißt so viel als einer, der Christo angehört, desselben getreuer Jünger ist, von Herzen an seinen Namen gläubet, in ungeheuchelter Liebe, auch unter dem Creutz, ihm nachfolget, und zu dem Ende mit seinem Geiste begabet und gesalbet ist, durch welchen er sich willig leiten und regieren läffet. Wenn nun einer spricht; Ich bin ein Christ; so ist es eben

eben

Unleit. zum wahren Christenth. 9

eben so viel geredet, als wenn er spräche:  
Ich bin ein Jünger und Angehöriger  
Jesu Christi, ich glaube von Herzen an  
ihn, als an meinen einigen Heyland, lie-  
be ihn ohne Heuchelei, und bin geflossen  
so gesinnet zu seyn, wie Er, und Ihm in  
seinen Fußstapfen in meinem ganzen Le-  
ben und Wandel treulich und beständig,  
auch unter dem Creuz, nachzufolgen.  
Wie Er mich denn zu dem Ende mit sei-  
nem Geiste gesalbet hat, welcher in mir  
wohnet, und mich seliglich leitet und re-  
gieret. Wer das nicht sagen kan, der  
kan sich auch mit Wahrheit keinen Chri-  
sten nennen. Siehe Jes. LXI, 1. Matth.  
X, 37. 38. Cap. XVI, 24. 25. Luc. IV,  
18. Joh. VII, 31. 32. 35. 36. Cap. XII,  
26. Cap. XIV, 21. 23. Cap. XV, 4. 5.  
6. 7. 8. 10. 12. Röm. VIII, 9. Gal. V,  
24. Philipp. II, 5. I Joh. II, 3. 4. 5. 6.  
9. 20. 27. Cap. III, 24.

Weil man nun aus dieser herrlichen  
Bedeutung des Worts Christ fast

## 10 Schriftmäßige Anleitung

mit Händen greifen kan, daß sich wol viel tausend Menschen Christen nennen, die es in der That nicht sind: so ist gar nicht gut, wenn ein ieder ohne Bedencken nur das Beste von ihm selbst hoffet, und für einen Christen angesehen seyn, aber keine Untersuchung anstellen will, ob er den bloßen Namen eines Christen führe, oder ob er in der Wahrheit ein treuer, gehorsamer Jünger Christi und Gesalbter Gottes, und mit dem Heiligen Geist von GOTT begnadigter Mensch sey. Hingegen ist zum höchsten nothwendig, daß ein ieder seine Worte und Werke, ja seinen ganzen Sinn gegen die herrliche Bedeutung seines Christen-Namens, den er führet, halte. Wenn dieses geschieht, und der Mensch durch die Gnade Gottes erkennet, daß er sich bishero fälschlich und mit Unrecht einen Christen genennet; oder auch, wenn er nur zu zweifeln anfängt, ob er bisher ein rechtschaffener Christ ge-  
we-

wesen sey, oder nicht; so muß er von demselben Augenblick, da er mercket, daß er bishero sich betrogen, oder da er an seinem Zustande zweifelt, ohne allen Aufschub anfangen, sich darum zu bekümmern, wie er in der That und Wahrheit ein Christ werden, und also der Gnade Gottes sich mit gutem Grunde versichern möge. Denn was ist schrecklicher, als nicht wissen, ob man ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit sey, oder nicht? ja wol gewiß wissen, daß man es nicht sey? und sich doch nicht darnach sehnen, daß man zu solchem seligen Zustande gelange, und der Gnade Gottes also in der Wahrheit gewiß werde?

III.

Da ist aber zuerst vonnöthen, daß der Mensch seine Sünden erkenne. Denn Gott spricht: In bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den

## 12 Schriftmäßige Anleitung

**Z**Ern deinen Gott gesündigt  
hast. Jer. III, 12. 13. Daß solches nun  
geschehe, muß sich der Mensch von Her-  
zens Grund vor Gott demüthigen, und  
ihn ganz inniglich bitten, daß er ihm  
sein böses und sündliches Herz doch recht  
wolle zu erkennen geben, daß er sich ja  
nicht für frömmere halte, als er ist; son-  
dern sich viel lieber für den allerärgsten  
Sünder halte und erkenne. Dann so er  
sich auch für den allergrößten Sünder  
erkenntete, (wie wir denn den Samen  
alles Bösen in uns haben) ob gleich an-  
dere äußerlich mehr Sünden begangen  
haben möchten als er, so würde ihm sol-  
ches, da er sich selbst so gering achtete,  
nicht schaden, wenn er nur Gottes Gna-  
de ohne Heuchelen und von Herzen, und  
nicht dieselbe zum Deckel der Bosheit zu  
machen, sondern in wahrer Busfertige-  
keit suchete. Hingegen wenn er meh-  
ret, daß er etwas sey, da er doch nichts  
ist, so verführet er sich selbst, Gal. VI, 3,  
und thut ihm selbst den größtesten Scha-  
den.

den. So muß er denn ja nicht meinen, daß es gnug sey, wenn er die äußerlichen so genannten groben Sünden, als Fluchen, Huren, Stehlen, Saufen und dergleichen, welche auch wol ein Heyde vermeiden kan, erkennet; sondern er muß besser in sein Herz gehen, sich selbst zu prüfen: ja er muß Gott mit rechtschaffenem Ernst und Beständigkeit bitten und ansehen, daß derselbe ihm zu erkennen geben wolle, welchergestalt er seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit von Natur ermangele, hingegen in Sünden empfangen und gebohren, und daher zu allem Guten erstorben und untüchtig, zum Bösen aber geneigt und ein Kind des Todes sey; und sonderlich wie sein Unglaube, daß er nicht mit seinem Herzen an Gott gehangen, bishero seine allergrößte und schwereste Sünde, ja die Wurzel aller seiner wirklichen, inner- und äußerlichen Sünden gewesen. Und wenn ihm denn **GOTT** die

## 14 Schriftmäßige Anleitung

Augen öffnet, zu erkennen, daß er bishe-  
ro tief genug in solchem verdammlichen  
Unglauben und in herrschender Eigen-  
liebe gesteckt, so wird er zugleich bekenn-  
en müssen, daß alle sein Thun, sein Ge-  
hen, Liegen, Stehen, Essen, Trinken,  
Beten, Kirchengehen, seine Worte und  
Wercke, Dichten und Trachten, um  
des hisher in ihm herrschenden Unglau-  
bens willen, nichts als Sünde gewesen.  
Denn ohne Glauben ist unmög-  
lich GOTT gefallen, Hebr. XI, 6.  
und was nicht aus dem Glauben  
gehet, das ist Sünde. Röm. XIV, 23.  
Wenn aber der Mensch daran zweifelt,  
ob sein Thun bisher nicht anders als  
Sünde gewesen, so darf er nur beden-  
cken: ob er dasselbige lauterlich in der  
Wahrheit, und nicht nur zum Schein  
auf GOTT gerichtet und aus Herzens-  
Grund darnach getrachtet habe, daß  
er mit Ihm, als seinem höchsten Gut,  
in Christo JESU durch den Glauben

ver-

vereiniget würde, und ihm als seinem Schöpfer, Vater und Herrn, gehorchete? oder ob er dasselbe nicht vielmehr nur auf sich selbst und seine Ehre, zeitlichen Nutzen und Wollust gerichtet, damit er sein Leben gemächlich hinbringen möchte? und ob er nicht für die Erhaltung seiner unsterblichen Seele viel weniger, als für den Leib gesorget habe? Befindet er nun solches, so muß er wissen, daß er darinnen nichts anders gethan, als was die unbefehrten und ungläubigen Heyden, Juden und Türcken thun. Wer aber ein wahrer Christ ist, der mag essen oder trincken, oder was er thut, so thut er alles zur Ehre Gottes. 1 Cor. X, 31. Der Endzweck, worauf er seinen Sinn gerichtet, ist nun nicht das zeitliche Leben, sondern das ewige, nach der Vermahnung Christi, Matth. VI, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Wer

Wer das nicht thut, der ist ein Heyde; wie Christus selbst bezeuget v. 23. In dieser Erkantniß der Sünden, und daß man von Herzen sage: Ich gläube es, ich bin ein Sünder, ist ein grosses gelegen; denn so leicht es äusserlich zu sagen ist, so schwer ist es, daß mans recht von Herzen sage; und es mag es niemand von Herzen sagen, es sey denn, daß ihm **GOTT** die Augen öffne, sein sündliches Elend zu erkennen, und in derselben Erkantniß ihn gründlich demüthige.

## IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, und zwar für einen solchen, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter Ordnung nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch schämet und schamroth wird über seinem Wesen. **Ezech. XXXVI, 32.** Denn er siehet nun wohl

wohl, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, (wie die Schrift den Gottlosen nennet, Psal. XIV, 1. und LIII, 1.) und nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was die Seele und die ewige Seligkeit angehet; daß er ein so grober Heuchler gewesen, der für einen guten Christen wollen angesehen sehn, und doch weder Glauben noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und entweder in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, oder doch weder kalt noch warm gewesen: Offenb. Joh. III, 15. daß er den lieben und getreuen Gott, der ihm aus lauterer Gnade die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten, nicht nur mit unwissentlichen, sondern auch mit wissentlichen und vorsehlichen Sünden, so unzählliche mal beleidiget: daß er so viele Jahre seines Lebens so übel zugebracht, und seinem Fleisch und Blut, ja dem Satan selbst, in den sündlichen Lüsten gedienet, an statt daß er dem lie-  
ben

## 18 Schriftmäßige Anleitung

ben. GOTT hätte dienen sollen. Und wofern ein solcher Mensch dieses alles seinem Gemüthe mit Ernst vorstellte, und dabey ferner erwoget, wie er Gottes Zorn damit über sich gehäufet, und wie er sich damit so schwerer Strafe schuldig gemacht; desgleichen wie viel Gutes GOTT ihm erzeiget, wie viel Geduld und Langmuth er an ihm bewiesen, wie oft er an die Thür des Gewissens bey ihm angeklopft, und wie hingegen er (der Mensch,) solches alles bishero verachtet: so kräncket es ihn sehr, und da wünschet er, daß er nicht so gesündigt hätte. Aber damit ist es nun zu spät; was geschehen ist, das ist geschehen; und eben das schmerzet ihn desto mehr, daß er seine Sünden nicht wieder zurück nehmen, noch auch die Schuld derselben von seinem Gewissen abwelken kan. Solte er nun bey diesem Schmerz über seine Sünden durch eine fleischliche Zärtlichkeit, und falsche Furcht, er möchte melancholisch

cholisch darüber werden, oder gar verzweifeln, gereiher werden, diese Traurigkeit aus dem Sinne zu schlagen, und sie durch eine weltliche Gesellschaft oder auf andere dergleichen Weise zu vertreiben, so muß er sich ja hüten, daß er darinnen der Reizung seines Fleisches und Blutes nicht folge: sintemal dieses ist eine göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue, (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet. 2 Cor. VII, 10. Vielmehr soll er bey solcher Bewandniß noch dazu GOTT im Himmel bitten, daß Er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Herzen wirken wolle, damit ihm seine Sünden recht bitter und verleidet werden, und er hernach nicht so leicht wieder in das unartige wüste Wesen hinein laufe.

## V.

Er muß aber in solcher ängstlichen Reue nicht behangen bleiben, iedoch  
auch

## 20 Schriftmäßige Anleitung

auch nicht frecher Weise, noch auch durch vorgedachte äußerliche weltliche Mittel sich von der göttlichen über die erkante Sünde entstandenen Betrübniß seines Herzens zu befreien suchen; sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenem reinigen Geist, in wahrhaftigem Glauben und demüthiger Zuversicht, zum Creutz Christi fliehen: daß er aus desselben Blut und Tod Gnade und Vergebung der Sünden, und eine ewige Erlösung aus aller seiner Sünden-Noth erlange. Denn so ruft der Herr IESUS allen solchen armen geängsteten Sündern: Matth. XI, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr müheselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Solche Erquickung wird ihm denn auch ungewisfelt wiederfahren, wann er mit demüthigem und zerknirschetem Herzen, in aufrichtigem sehnlichem und gläubigem Verlangen, seine Augen auf das bittere Leiden, Sterben

ben, völlige Gnugthuung und das hoch-  
heilige Verdienst unsers HERRN IESU  
Christi richtet, und dasselbige in wahr-  
haftiger Zuversicht des Glaubens er-  
greift, als dadurch der arme Sünder  
mit GOTT versöhnet, und ihm die gnä-  
dige Vergebung aller seiner Sünden  
und ewige Erlösung erworben ist. Denn  
also lehret Paulus Eph. 1, 7. In Chri-  
sto IESU haben wir die Erlösung  
durch sein Blut, nemlich die Ver-  
gebung der Sünden, nach dem  
Reichthum seiner Gnade. Und  
abermal: Wir werden ohne Ver-  
dienst gerecht aus seiner Gnade  
durch die Erlösung, so durch Chri-  
stum IESUM geschehen ist, wel-  
chen GOTT hat vorgestellet zu  
einem Gnaden-Stuhl, durch den  
Glauben in seinem Blut, damit er  
die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt,  
darbiete, in dem, daß Er Sünde  
vergiebet, Röm. II, 24. 25. und an  
einem andern Orte: GOTT hat  
den, der von keiner Sünde  
wuß-

## 22 Schriftmäßige Anleitung

wusste, für uns zur Sünde (Sündopfer) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. 2 Cor. V, 21. Siehe 1 Cor. I, 30. Ephes. V, 2. Hebr. IX, 12. 14. 15. Gal. II, 16. 20. 21. Cap. III, 13. 14. Röm. V, 18. 19. Cap. X, 4. Cap. IV, 5. 6. Es. LIII, II. Joh. I, 29. Jer. XXIII. Apost. Gesch. X, 43. Cap. XIII, 38. 39. Wenn nun der bußfertige Sünder also im Glauben auf Jesum siehet, und sein heiliges Verdienst ergreift, so schencket ihm GOTT aus Gnaden und um Christi willen die Vergebung aller seiner Sünden, und machet ihn gerecht. Und weil die erste Frucht dieser Rechtfertigung ist der Friede mit GOTT und die kindliche Freudigkeit, (*παιδική*) dadurch ein geängstetes Herz empfindlich getröstet, beruhiget und gestillet wird; so lässet der Gläubige nicht nach mit Bitten, Flehen, Suchen, Klopfen, bis er auch in seinem Herzen durch die gnädige Wirkung des Heiligen Geistes solches erfäh-

fähret und versichert wird, daß ihm die Thür der Gnaden nunmehr völig aufgethan, durch das Blut Christi alle seine Sünden vergeben, und er mit GOTT durch den HERRN JESUM versöhnet sey, daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heiligen Geist, und dieser in seinem Herzen rufe: Abba, lieber Vater. Röm. VIII, 15.

## VI.

Man darf aber durchaus nicht gedencken, daß ein Mensch durch eigene Vernunft und Kraft gläuben könne: Denn es ist nicht aus uns, GOTTES Gabe ist es, Eph. II, 8. und niemand kan JESUM einen HERRN heissen, ohne durch den Heiligen Geist. I Cor. XII, 3. Darum muß der Mensch, den GOTT zur Erkänntniß und Bekehrung seiner Sünden gebracht hat, GOTT die Ehre geben, und erkennen, daß derselbe es sey, der durch die verborgene Kraft seiner Gnade, die sich durch sein Wort beweiset, den Glauben in dem

## 24 Schriftmäßige Anleitung

dem Herzen anzündet, welchem er denn nur nicht widerstreben, sondern vielmehr aus der Tiefe seines Elendes zu **GOTT** schreyen, und ihn um solche Gnade des Glaubens demüthiglich anflehen muß; damit sein Glaube nicht bestehe auf Menschen-Meynungen, Weisheit und Werck, sondern auf **GOTTES** Kraft, und damit auch seine Seligkeit nicht ferner eine bloße Einbildung, sondern Wahrheit sey, welche er in göttlicher Gewisheit eines wahren lebendigen Glaubens besitze.

### VII.

Wenn nun der Mensch also einen wahren Glauben, und durch denselben Vergebung der Sünden aus Gnaden empfangen hat, so wird ihm auch der **HERR** die fernern Versicherungen und Früchte seiner Gnade nicht versagen, sondern, wie er begehret hat, sein durch den Glauben gerechtfertigtes Herz mit seinem göttlichen Frieden immer reichlicher erfüllen, trösten und erfreuen, ja die

die gesegneten Ströme seiner Liebe überflüßig ausgeissen in sein Herz, durch den Heiligen Geist, welchen Er ihm zum Pfande seiner väterlichen Hulde und des Erbes seiner Herrlichkeit in Christo schencken wird. Und da wird er auch innen, daß er einen ganz andern Sinn empfangen habe, u. eine neue Creatur worden sey in Christo, in welchem er von Gott als sein Werck zu guten Wercken erschaffen worden. 2 Cor. V. 17. Eph. 1, 10. Und erfähret in der Wahrheit, daß Gott seine Verheißung auch an ihm erfülle, die er durch den Propheten gethan hat, da er spricht: Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische weg-

B

neh-

26 Schriftmäßige Anleitung

nehmen, und euch ein fleischern  
Hertz geben. Ich will meinen  
Geist in euch geben, und will sol-  
che Leute aus euch machen, die in  
meinen Geboten wandeln, und  
meine Rechte halten und darnach  
thun Ezech. XXXVI, 15. 26. 27. Ja er  
ist nunmehr besprenget in seinem  
Hertzen, und los von dem bösen  
Gewissen, und gewaschen am Lei-  
be mit reinem Wasser. Hebr. X, 22.  
23. Und läffet nun ihm seine Seele  
mehr angelegen seyn, als er hievor  
gethan hat. Denn sein Sinn ist nun  
nicht mehr irdisch, sondern himmlisch,  
und siehet nun nicht mehr auf das zeit-  
liche Leben und dessen Wollust, sondern  
er ist auf Gott mit herzlichlicher Liebe ge-  
richtet, und trachtet nach dem ewigen,  
das droben ist, da Christus ist, si-  
zend zur Rechten Gottes. Col.  
III, 1. 2. Und also fänget er an sein  
Thun so anzustellen, daß es Gott im  
Him-

Himmel nicht zuwider sey, sondern demselben vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr so frey in den Tag hinein reden, als er vorhin gethan hat, sondern befindet grosse Unruhe in seinem Herzen, wenn er etwa, wie vorhin, unnütz Geschwätz treibet: er will nun nicht mehr vornehmen das, was ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht, sondern er will vielmehr versichert seyn, ob es auch mit dem Willen Gottes überein komme. Er mag nicht mehr mit seinen Gedanken herum fladdern, noch nach hohen Dingen trachten; machet sich nun aus dem Welt-Wesen keine Freude mehr, weil er viel ein bessers in Christo bey GOTT gefunden und erkannt hat. In Summa, weil er weiß, daß er vor GOTT in Christo gerecht ist, und ein neu Leben aus GOTT empfangen hat, so will er nun diese ihm gescheneckte Gnade und Leben nicht gerne wieder ver-

lieren: welches geschehen würde, wenn er wieder in sein voriges Sünden-We-  
sen hinein ließe. Und darum ist sein  
ganzes Sinn dahin gerichtet, daß er  
in Christo ein ganz anders und neues  
Leben und einen Gott gefälligen Wan-  
del führe. Und solcher neue Sinn und  
Wille ist in ihm lebendig, Kräftig und  
geschäftig, mit Ernst nach der That  
und Ausübung alles Guten zu streben,  
und demnach gar anders beschaffen, als  
vorhin, da ers nur bey einem kraftlosen  
Wollen und Wünschen gelassen, und  
sich um die wahre Beweisung der Liebe  
Gottes und der Gottseligkeit nicht  
bekümmert.

## VIII.

Gleichwie nun der Mensch durch  
Christum den Zugang erlanget hat  
zur Gnade, in welcher er stehet;  
Röm. V, 2. so hat er auch keinesweges  
zu gedencen, er wolle oder könne durch  
sich selbst und seine eigene natürliche  
Kräfte

Kräfte nun hinfort etwas beytragen, sich in seinem folgenden Wandel besser, frömmere und heiliger zu machen, sondern muß auch hier seinem Heylande allein die Ehre geben, und im Glauben erkennen, daß allein derselbe ihm von GOTT gemachet sey, wie zur Gerechtigkeit, also auch zur Heiligung, in welchem und durch welches Gnade und Geist das ganze göttliche Werk der Heiligung angefangen, und bis ans Ende fortgesetzt werden müsse. Westwegen er den lieben GOTT allezeit demüthig anrufen muß, daß er durch den Glauben an den HERRN IESUM sein Herz von bösen Gedancken und Begierden immer mehr und mehr reinigen, hingegen aber die Liebe zur Heiligung seines Namens durch den Heiligen Geist stets vermehren und völliger machen, insonderheit aber ihn in dem Vertrauen auf seine Gnade kräftiglich stärken wolle, damit er die gewisse Zuversicht behalte, daß der, so das Wollen in ihm

gewircket, u. das gute Werck angefangen hat, auch das Vollbringen geben und sein Werck vollführen werde: dergestalt schaffet er den seine Seligkeit mit Furcht und Zittern, Philipp. II, 12. 13. C. 1, 6. daß er nicht wieder sicher und frech werde. Hingegen bittet er Gott ohne Unterlaß, daß er ihn durch seine Kraft an inwendigen Menschen stärken und seinem heiligen Bilde immer ähnlicher machen wolle: Und eben dahin setzet er alles sein Zunehmen, dahin ringend in gläubigem Gebet und mit stetigem Verlangen des Herzens, daß er von GOTT im wahren Glauben an den HERRN JESUM recht kräftig gestärket werde, und in demselben zu einer recht männlichen Kraft gelange: welches dadurch geschieht, daß Christus durch den Glauben wohnet und lebet in seinem Herzen, und er (der Mensch) in desselben seligmachende Liebe und Gnade eingewurzelt, gegründet und

und

und befestiget ist, also, daß er mit Wahrheit, wie Paulus saget, lebet im Glauben des Sohnes Gottes, Gal. II, 20. und also desselben Bilde stets ähnlicher wird. Eph. III, 16. 17. 18. 19. Col. II, 5. 6. 7.

IX.

Da ist ihm nun nicht gleich viel, wie er lebe und wandele, oder daß er nur auf einige Weise für tugendhaft angesehen werde; sondern weil Christus ihn berufen hat, daß er sich um Christi willen verleugnen und ihm nachfolgen solle, so gehet auch sein Sichten und Trachten nur dahin, daß er auf desselben Wege sehe, und durch seinen Geist in seinen Fußstapfen als sein Diener hinter ihm hergehe und wandele, wie er gewandelt hat, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und beständigen Treue. 1 Joh. II, 6. Joh. XII, 26. E. XIII, 34. 35. Und darum so creuziget er sein Fleisch, samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. und glaubet, daß die Welt ihm

32 Schriftmäßige Anleitung

ihm und er der Welt gecreuziget  
sey, meidet u. verleugnet auch alles  
ihr ungöttliches Wesen und ihre  
weltliche Lüste. Tit. 11, 12. Und wenn  
sich böse Lüste in seinem Fleisch und Blut  
regen und aufsteigen, so enthält er sich  
davon, und streitet dawider 1 Petr. 1,  
11. Und solches alles thut er allein um  
des HErrn Jesu willen, damit er den-  
selben nicht an seinem Leibe und an seiner  
Seele verumehre. Er liebet Gott und  
den Nächsten von Herzen, und ist dem  
Worte Gottes mit willigem Geiste ge-  
horsam, allein um des HErrn willen, und  
auf daß er als desselben Jünger erkannt,  
und Gottes Gnade an ihm gepriesen  
werde. Joh. XII, 26. C. XIV, 21. u. s. f.  
Denn zu solchem Ende hat Gott ihn  
der göttlichen Natur theilhaftig  
gemacht, und ihm allerley seiner  
göttlichen Kraft, was zum Leben  
und göttlichen Wandel dienet, ge-  
schendet, 2 Petr. 1, 3. daß nemlich Chri-  
stus geprieset werde an seinem  
Lei-

Leibe und in seinem Geiste, welche sind Gottes. I Cor. VI, 19. 20.

X.

Durch denselbigen Glauben, in welchem er sich Christo unterwirft und ihm nachfolget, gehet er nun auch mit denen von Gott geordneten Gnaden-Mitteln weit anders um, als zuvor. Denn er trägt gegen dieselbe eine heilige Ehrerbietung, und bedienet sich ihrer in wahrer göttlichen Ordnung und zu ihrem rechten heiligen Zweck, wie es Gott gefällig und ihm selbst heilsam ist. Denn wie er durch den unvergänglichen Saa-men des lebendigen Wortes Gottes wiedergeboren ist; I Pet. 1, 22. Jac. 1, 18. also ist er jetzt, als ein neugebohrnes Kind Gottes, von Herzen begierig nach demselben Worte, als nach einer lautern Milch, auf daß er dadurch zunehme und immer mehr und mehr erleuchtet werde, die Freundlichkeit des Herrn immer klärer zu sehen, und lieblicher zu schmecken, die er nun bereits in seiner

Bekehrung durch den Glauben zu schmücken angefangen hat. 1 Petr. II, 2. 3. Daher ist es ihm nun eine herzliche Lust und Freude mit Gottes Wort stets umzugehen; er liest, forschet, höret und betrachtet nunmehr die H. Schrift mit wahrer Andacht und brünstigem Gebet, also, daß er Gott um erleuchtete Augen seines Verstandes anruffet, und darinnen die rechte Nahrung und Speise für seine Seele suchet. Denn er forschet nun nicht mehr in der Schrift aus eitelер Curiosität, noch um des blossen Wissens willen, sondern damit sie ihn immer weiser mache, wie er seine Seele erretten möge, durch den Glauben an IESUM CHRISTUM. 2 Tim. III, 15. und damit er immer besser erbauet werde auf den Grund der Apostel und Propheten, da IESUS CHRISTUS der Eckstein ist, Ephes. II, 20. auch täglich mehrern Nutzen zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, in der Gerechtigkeit, daraus schöpfen, und

zu allem guten Werck, vornehmlich zum täglichen Glaubens-Kampff zubereitet und geschickt gemacht werde. 2 Tim. III, 16, 17. Ps. XIX, 8, 9, 10, 11, 12. Daher gehet er auch nun nicht mehr aus Zwang oder Gewohnheit, oder von Leuten gesehen zu werden, in öffentliche Kirchen-Versammlung sondern er besuchet sie gern und fleißig, aus herzlichster Liebe zur Wahrheit, und aus aufrichtigem Verlangen, durch den Mund des Lehrers ferner erbauet zu werden, wie auch mit andern in Christlicher Gemeinschaft Gott anzurufen, zu loben und zu danken, und andern durch seine Gegenwart bey dem öffentlichen Gottes-Dienst ein erbaulich Exempel zu geben. Solte er auch irgend nicht ohne Grund der Wahrheit erkennen, daß nicht allemal des Lehrers Zustand oder Vortrag erbaulich gnug wäre, ja über dieses den verderbten Zustand vieler in der Gemeine aus den bösen Früchten abnehmen; so kan er zwar keines weges gut heißen,

### 36 Schriftmäßige Anleitung

sen, was böse; der Glaube aber an den HERRN JESUM verstattet ihm nicht, daß er um deswillen von der herzlichlichen Liebe gegen iemanden abweiche. Hingegen weil er die Gnade, so er empfangen hat, nicht ihm selbst zuschreibet, sondern GOTT allein die Ehre giebet, der sie ihm geschencket hat, so bewahret er sich in der Liebe gegen iederman. Und weil ihm sein Zustand, darinnen er selbst weyland gewesen, vor Augen stehet, so hat er auch mit den Bösesten ein herzliches Mitleiden, und rufet GOTT um ihre Bekehrung und Besserung inbrünstig an. Es erfüllet derselbige Glaube an den HERRN JESUM sein Herz iemehr und mehr nicht allein mit der brüderlichen, sondern auch mit der allgemeinen Liebe, durch welche sich sein Gemüth zu anderer Gewinnung und Besserung dergestalt hinneiget, daß er sich um deswillen, daß viele des Evangelii mißbrauchen, von der ganzen Gemeine nicht trennet und absondert, sondern viemehr nur bekümmert ist, daß er selbst in der Wahrheit unter  
Denen

denen erfunden werde, die es recht gebrauchen, und daß er mit der empfangenen Kraft des Geistes Jesu Christi also unter den Menschen wandele, daß er ihnen ein Vorbild sey im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, I Tim. VI, 12. ja daß er nach dem Willen Christi ein gutes Saltz sey, wodurch auch das übrige gesalzen werde. Matth. V, 13. Indessen befiehet er dem Herrn, wie Er solches an andern segnen, und nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit und unendlichen Kraft dem Verderben steuren wolle.

Und wie er nunmehr, nachdem er sich von Herzen zu Christo bekehret hat, das Wort Gottes lieber hat als vorhin; also ist ihm auch nun recht lieblich, daß er nach dem Befehl Christi im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes getaufet, und dadurch in den Gnaden-Bund von Gott aufgenommen ist. Matth. XXVIII, 19.

## 38 Schriftmäßige Anleitung

Denn ob er sich wol nicht rühmen kan, daß er solchen Tauf-Bund an seiner Seiten treulich gehalten; so weiß er doch und glaubet, daß **GOTT** seine Gaben und Berufung, deren er ihn in der Taufe theilhaftig gemachet, nicht gereuen mögen, Röm. XI, 29. und daß er ihm seine Untreue gnädig vergeben habe; Freuet sich auch nun des Bundes eines guten Gewissens mit **GOTT**, 1 Petr. III, 21. und läffet die Taufe in ihre tägliche Kraft und Übung kommen, wohl wissend, daß er in den Tod **JE**su Christi getaufet ist, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch er in einem neuen Leben wandele. Röm. VI, 4.

Des **HERRN** Abendmahl ist nun bey ihm recht theuer und werth geachtet; und wie er es herzklich bereuet hat, daß ers bishero schändlich gemißbrauchet, da er kein wahrer Jünger Christi gewesen, und es dennoch genommen: so gehet er  
nun

nun um so vielmehr mit gehöriger Bräu-  
 fung im Glauben hinzu, empfähet mit  
 demüthiger Erkänntiß seiner Unwür-  
 digkeit, und mit heiliger Ehrerbietung,  
 des HERRN Leib und Blut, zur Stär-  
 ckung und Erhaltung seines Glaubens,  
 verkündiget also des HERRN Tod, und  
 erneuret im Geist seinen Vorsatz und  
 gangen Sinn, hinfort nicht ihm selbst,  
 sondern dem, der für ihngestorben und  
 auferstanden ist, zu leben und zu sterben.  
 In welchem Sinn er sich denn, wie sonst  
 allezeit, also auch insonderheit nach ge-  
 haltenem Mahl des HERRN, durch  
 unermüdetes Gebet, stetige Wachsam-  
 keit über sein Herz, und ernstlichen  
 männlichen Kampf gegen die Sünde  
 und denn auch durch öfters wiederhole-  
 ten Gebrauch des heiligen Mahls zu  
 stärken trachtet, und mit Vorsatz kein  
 von Gott gegebenes Mittel, dadurch er  
 die Sünde überwinden, und im Glauben  
 an den HERRN Jesum, u. in allem recht-  
 schaffenen Wesen, so in ihm ist, zuneh-  
 men

men

men könne, verachtet oder nachlässig gebrauchet.

## XI.

Durch denselben Glauben empfehlet er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen und lieben Gottes, der ihn nun in Christo Jesu väterlich lieb hat, und es nicht böse mit ihm meinen kan, noch ihn verlassen oder versäumen wird. Daher er denn auch nicht mehr, wie vorhin, sich auf Menschen Gunst, Macht und Ansehen, sondern allein auf Gottes Gnade, Allmacht und Treue verlässet, und was von Furcht und Angst sein Herz kräncken will, gern fahren lässet, und sein Vertrauen, welches er durch Christum auf Gott setzet, nicht wegwirft, als welches eine grosse Belohnung hat. Ps. XXXVII, 5. XL, 18. LV, 23. 1 Pet. V, 7. Hebr. X, 35. E. XIII, 5. Im übrigen verrichteter in solchem seinem Glauben seine Berufs-Arbeit freudig und getrost, Gott zu Ehren und dem Nächsten

sten zu Nutz, ohne Geiz, nimmet auch seinen zeitlichen Unterhalt davon: iedoch schreibet er seine leibliche Erhaltung nicht der Arbeit seiner Hände, sondern dem Segen Gottes zu: denn mancher wol viel arbeitet, und doch wenig hat. In demselbigen Glauben nimmet er denn auch alles ganz willig über sich, was ihm Gott von Trübsal zuschicket, und übet sich, immer freudiger und getroster zu seyn in Armuth, Kranckheit, ja selbst im Tode und allem dem, worinnen sonst die ungläubigen Menschen verzagen wollen; Denn er weiß ja, und glaubet aufs allergewisseste, daß ihm dieses alles von der Hand seines getreuen und lieben himmlischen Vaters aufgelegt werde, der ihm seine Vater-Liebe in Christo dadurch erweist, Hebr. XII, 5. 6. 7. und auch gewiß alles zu seinem besten richtet, wie denn geschrieben stehet: denen die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Röm. VIII, 28. Ja wenn er  
um

## 42 Schriftmäßige Anleitung

um seiner Frömmigkeit willen von der Welt geschmähet, verworfen und verfolget wird, so überwindet er solches durch denselbigen Glauben, und wird dabey immer frischer und getroster, es für eitel Freude und Gnade Gottes achtend, daß er gewürdiget wird, um des Namens Christi willen Schmach zu leiden. Ap. Gesch. V, 41. Matth. V, 11. 12. Luc. VI, 22. Durch denselbigen Glauben läffet er sich auch gerne an der Gnade Gottes gnügen, 2 Cor. XII, 9. und lernet von Herzens Grunde sprechen aus dem LXXIII Ps. **HERZ**, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

XII.

In Summa: durch denselbigen Glauben hasset er nunmehr das Arge, hanget dem Guten an, Röm.

XII.

XII, 9. fürchtet sich vor keinem Dinge so sehr, als vor der Sünde, und der Ungnade seines himmlischen Vaters; siehet, daß äußerlicher Schein der Frömmigkeit ohne die wahre Frömmigkeit des Herzens, nur Heuchelei sey; meidet nicht allein alle äußerliche Laster, sondern auch allen bösen Schein und Gleichstellung der Welt, verbannet zu dem Ende aus seinem Herzen allen bösen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, weil er allezeit als vor dem Angesicht Gottes und Jesu Christi lebet, und nichts mehr suchet, als Gott wohl zu gefallen, und in der heiligen Gemeinschaft, die er mit ihm in Christo hat, zu beharren und treu zu bleiben. Er suchet auch keinen Ruhm in guten Wercken, ob er sich gleich befließiget im Stande guter Werke erfunden zu werden, Tit. III, 8. So suchet er auch nicht Ruhm an einem andern, daß er auf dessen Fehler sehe. Galat. VI, 4. Denn wie er mit seinen eigenen Gebrechen

#### 44 Schriftmäßige Anleitung.

ehen genug zu thun hat, und sich derer-  
selben vor Gott schämet; also wenn er  
seinen Nächsten sündigen siehet, bestraf-  
fet er ihn zwar nach Gelegenheit, und  
suchet mit mitleidigem und sanftem Gei-  
ste ihn zu rechte zu helfen. Gal. VI, 1.  
bittet aber Gott zugleich für denselben  
um Gnade zur Besserung. Wenn er  
selbst aber strauchelt, oder von einem  
Fehl übereilet wird, so schmeichelt er sich  
nicht darinnen, sondern wendet sich zu  
Gott, und bittet um Gnade, daß Gott  
ihm seinen Fehl vergeben, und ihn durch  
seinen guten Geist stärken wolle, forthin  
vorsichtiger und treuer zu leben. Und  
also fährt er denn fort in seinem Kampf,  
und wird nicht müde, sondern wartet mit  
Geduld und Glaubensvoller Hoffnung  
des Tages seiner Auflösung, und der Er-  
scheinung des grossen Gottes und un-  
sers Heylandes Jesu Christi, und der  
Crone des ewigen Lebens, die er gewiß  
von seiner Hand aus Gnaden empfan-  
gen wird, Tit. II, 12, 13. 2 Tim. IV, 8.  
Der



Der andere Theil.

**Einfältiger Unterricht/  
wie man die H. Schrift zu seiner  
wahren Erbauung lesen  
solle.**

**W**enn ein Einfältiger, zu seiner Erbauung in Gott, die H. Schrift Altes und Neues Testaments lesen will, so muß er  
I.

Sich mit allem Fleiß davor hüten, daß er nicht etwa einen heimlichen falschen Grund in seinem Herzen habe, oder irgend einen unrechten Zweck, warum er die H. Schrift lese. Denn die Schriftgelehrten und Pharisäer lasen auch die H. Schrift, und waren doch dadurch nichts gebessert. Sie meyneren das ewige Leben

#### 46 Unterricht, die 3. Schrift

ben darinnen zu haben, aber zu Christo wolten sie nicht kommen, daß sie das Leben haben möchten. Joh. V, 39. 40.

Ein falscher Grund aber und unrechter Zweck ist es, wenn man die heilige Schrift liest, entweder zum blossen Zeit-Vertreib, und weil hie und da einige Historien darinnen sind, daran sich auch ein natürliches Gemüth einiger Massen ergötzet:

Oder, wenn man das Lesen der heiligen Schrift als ein blosses äußerliches Werck treibet, gleichsam voraus sehet, daß man schon gar fest in seinem Christenthum stehe, und als zum Überflus diese Gewohnheit frühe und Abends hält, ein und ander Capitel zu lesen, und meynet dann, man habe dadurch dem lieben Gott ein sonderlich gutes Werck dargeleget; wie also viele Menschen sich damit trösten, daß sie fleißig Gottes Wort lesen, deren Sinn und ganzes Leben mit dem Worte Gottes

tes

tes doch im geringsten nicht übereinstimmt:

Oder, wenn man nur zu dem Ende die heilige Schrift vor sich nimmt, daß man Schriftgelehrt werde, und vieles Wissen erlange: darunter sich dann Eigen-Liebe, Ehrsucht, und allerley andere Pharisäische Laster zu verbergen pflegen.

Und dieses ist heut zu Tage vieler Gelehrten Zweck, welche dann der Schrift Meister seyn wollen, und wissen nicht, was sie sagen, oder was sie sagen. I Timoth. 1, 7. Ja auch durchaus ist dieses die verkehrte Art der Menschen, daß sie sich in der H. Schrift mehr auf unnütze Fragen, oder hohe Scheinnisse befeißigen, als erst einen rechten Grund in der Buße und im Glauben zu legen.

Wo einer nun diese obberührte oder sonst dergleichen falsche Absichten in seinem Herzen hat, warum  
er

er die heilige Schrift lieset, der kan mit aller seiner Schrift-Gelehrsamkeit in den Grund der Höllen verdammet werden, wenn er gleich die ganze Schrift auswendig lernet.

2.

So bringe dann ein Einfältiger zur Lesung der heiligen Schrift ein recht einfältiges Herz, das ist, ein aufrichtiges und ungeheucheltes Verlangen, daß er durch die 3. Schrift möge unterwiesen werden zu seiner Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum, 2 Tim. III, 15. und daß er also glauben und leben möge, wie es ihm in Lesung der H. Schrift von Gott selbst vorgehalten wird.

In Summa: wenn du die heilige Schrift zu lesen vornimmst, muß das allein dein aufrichtiger Zweck seyn, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem Schein, sondern in der wahren Kraft, daß du dich versichern könnest, du gefallest hier dem  
lieb-

lieben GOTT wohl, und werdest dort  
seiner mit ewiger Freude genießen.

3.

Da muß nun das Gebet das erste  
seyn, und kan ein Einfältiger auf diese  
oder dergleichen Art und Weise, ehe er  
in der Bibel lieset, GOTT anreden,  
nicht mit dem Munde allein, sondern  
mit recht andächtigem Herzen:

O du ewiger u. lebendiger GOTT,  
wie können wir dir gnugsam dan-  
cken, daß du uns deinen heil. Willen  
in deinem Worte so gnädig geoffen-  
senbaret hast, daß wir daraus ler-  
nen können, wie wir gläubig, fromm  
und selig werden sollen. So gib mir  
nun deinen Heiligen Geist, daß er  
mir meine Augen öffne, zu sehen die  
Wunder in deinem Gesetze: daß er  
durch dein Wort den Glauben in  
meinem Herzen wircke und vermeh-  
re, und meinen Willen kräftiglich  
lencke, daß ich mich freue über  
deine Zeugnisse, und von Herzen  
E an

50 Unterricht, die 3. Schrift

an dich gläube, und dein Wort halte,

4.

Billig ist es auch, daß das Lesen der heil. Schrift mit lauter Gebet und Seuffzen, wie auch mit Lob und Dancß GOTTES verrichtet werde. Denn dieses ist die einfältigste Art, daß man allezeit seine gute Erbauung dabey habe.

3. E. im 1 B. Mos. I, 1. Am Anfang schuf GOTT Himmel und Erden.

Dabey mag man diese erbauliche Gedancken haben, und also zu GOTT seuffzen:

O du ewiger GOTT! ich dancke dir, daß du mich durch dein Wort lehrest, woher Himmel und Erden ihren Ursprung haben.

Oder: Ach lieber Vater in dem Himmel! wenn ich meine Augen aufrichte zu dem Himmel, und niedersche zu der Erden, so führe doch mir dieses dein göttliches Wort

Wort

Wort zu Gemütthe, daß ich dich,  
als den Schöpfer Himmels und  
der Erden, ehren und anbeten  
solle.

Oder: Ach lieber GOTT! hast  
du Himmel und Erden erschaf=  
fen, so bist du ja besser und herrli=  
cher als Himmel und Erden! Dar=  
um, wenn ich nur dich habe, so  
frage ich nichts nach Himmel und  
Erden.

Oder: O GOTT! du bist ja wohl  
Vater über alles, was da Kinder  
heisset, im Himmel und auf Erden,  
der du Himmel und Erden erschaf=  
fen hast. Ach lehre mich doch alle=  
zeit recht bedencken, was auch mein  
sterblicher Leib, das Stücklein Er=  
de, für einen grossen Bau-Meister  
und Schöpfer habe.

Oder: Ach lieber Vater in dem  
Himmel! wie kan ich doch nun fer=  
ner sorgen um meine leibliche Er=  
haltung, weil ich dich zum Vater

anrufe, der du Himmel und Erden erschaffen hast &c.

Also mag man bey einem ieglichen Versicul in der Bibel stille stehen, und, wie Lutherus redet, gleichsam an ein iegliches Sträuchlein klopfen, ob auch einige Beerlein herunter fallen wollen.

Dünckets einem im Anfang etwas schwer zu seyn, und will nicht so gleich das Gebet fließen, so mag man wohl weiter gehen, und es gleichsam an einem andern Sträuchlein versuchen.

Wenn die Seele nun sein hungrig ist, so wird sie der Geist Gottes nicht ungesättiget lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der Mensch an einem einzigen Kleinen Verslein so viel lebendige Früchte ersehen wird, daß er sich auch bey demselben wird aufhalten und niederlassen, als bey einem mit Früchten ganz beladenen Bäumlein.

Wer aber im Anfang davor erschrickt und dencket, es sey ihm gar zu schwer, er  
kön-

könne die H. Schrift nicht also lesen, der ist selbst Schuld daran, daß er in seinem ganzen Leben keine rechte Lust und Freude an der Heil. Schrift gewinnet.

5.

Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bey einem jeglichen ein wenig stille stehe, und alles fein in seinem Herzen erwege.

Gar fein spricht Lutherus über das Evangelium am Christ-Tage in seiner Kirchen-Vossill S. 56. Das Evangelium ist so klar, daß es nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen, und tief zu Herzen genommen seyn, und wird niemand mehr Nutz davon bringen, denn die ihr Herz stille halten, alle Dinge ausschlagen, und mit Fleiß drein sehen gleich wie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet, und kräftig wärmet, die im rauschenden und laufenden Wasser

E 3

nicht

nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kan. Darum wilt du alhier auch erleuchtet werden, göttliche Gnade u. Wunder sehen, daß dein Herz entbrannt, erleuchtet, andächtig und fröhlich werde, so gehe hin, da du stille seyest, und das Bilde dir tief ins Herz fassst, da wirst du finden Wunder über Wunder.

Dieses nun ist bey der ganzen Heil. Schrift und deren Lesung in acht zu nehmen. Wo man über ein Capitel hinrauschet, darnach die Bibel zuschläget, und was man gelesen hat, bald aus den Gedancken fahren läset, so ist es kein Wunder, daß man die Bibel wol oft durchlese, und doch nicht frömmere und andächtiger darnach werde.

Das Gebet und die Betrachtung müssen einander stets die Hand bieten. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, must du beten; und wenn das Gebet nicht fließen will, must du die  
Wor.

Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehret werden: und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erwecket werden. Kein Mensch, spricht Bernhardus, kömmt plötzlich oben an. Durch Aufsteigen, und nicht durch Fliegen, erreicht man die oberste Sprossen an der Leiter. Darum lasset uns hinaufsteigen, als mit zweyen Füßen, nemlich durch die Betrachtung, und durch das Gebet. Denn die Betrachtung lehret und zeigt uns, was uns mangelt, das Gebet aber erhält und erlanget uns bey GOTT dem **HERREN** so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeigt uns den rechten Weg, das Gebet aber führet uns denselbigen Weg.

Und an einem andern Ort spricht er: Durchs Gebet wird die Betrachtung erleuchtet, und in der Betrachtung

tung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßes liebliches Gespräch, und eine selige Unterredung, wo nemlich das Gebet und die Betrachtung zusammen kommen, also, daß eines das andere regieret.

Und abermals: Das Gebet ohne Betrachtung ist kalt und faul Ding: Die Betrachtung ohne das Gebet ist unfruchtbar, und durchaus nichts nütze.

Wer diese Erinnerung des frommen Bernhardi in Lesung der Heil. Schrift wohl in acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne grossen Nutzen die Heil. Schrift lesen.

3. E. Im 1 B. Mos. 1, 2. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.

Betrachtung. Wie hat doch der wunderbare GOTT von Anfang so gar einerley Wege gehalten, daß

daß er seine Herrlichkeit darinnen am meisten beweiset, daß er aus nichts etwas, aus dem wüsten und ungestalten etwas schönes und wohlgestaltes, aus dem elenden etwas grosses und erhabenes machet. So muß es zum Preise seines heiligen Namens gereichen, daß die Erde wüste und leer war, ehe sie von ihm gebildet, schön und fruchtbar gemachet worden.

Gebet. Ach lieber Vater, ich nehme mir dieses zu einem Trost, wenn ich mein Elend und verderbtes Wesen ansehe. Laß mich nur mein eigenes natürliches Verderben recht erkennen. Ich weiß, du wirst dich denn auch über mich erbarmen, und **CHRISTUM** lassen eine Gestalt in mir gewinnen, daß ich wohlgestalt vor deinem Angesicht erscheine. Die Buß-Thränen will ich gerne über mei-

ne Sünde vergiessen: Laß du nur deinen Geist auch auf solchen Wasser schweben.

Bei solcher Betrachtung muß nun die Prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir aus dem göttlichen Wort das Verderben unsers Hertzens recht erkennen lernen, und unser ganzes Herz nach dem Fürbilde der heilsamen Lehre gearz-  
tet werde.

6.

Wie nun die Lesung der 3. Schrift mit dem Gebet muß angefangen und in stetigem Gebet verrichtet werden: also muß man sie auch damit beschliessen.

So mag man dann, wenn man aufgehört zu lesen, auf diese oder dergleichen Art Gott anreden:

O du getreuer, himmlischer Vater! Lob, Ehr, Preis und Dank sey dir demüthiglich gesagt für diese grosse Gnade, daß du mich mit dem edlen Manne deines göttlichen  
lichen

lichen Worts an meiner Seelen  
gelabet, gestärcket und erquicket  
hast. Schreibe nun alles, was ich  
gelesen, mit dem Göttlichen Sin-  
ger deines Heiligen Geistes in  
mein Herz, und versiegele es mit  
demselbigen, damit es der Satan  
nicht wieder von meinem Herzen  
raube, sondern daß ich solches in  
einem feinen und guten Herzen  
bewahre, und mich dessen dort  
ewiglich vor deinem Angesicht er-  
freue, Amen.

Auch kan man sich gewöhnen, das-  
jenige, was man gelesen, zum Beschluß  
in ein Gebet zu fassen, und es also Gott  
dem Herrn vorzutragen.

7.

GOTT, der getreu ist, wird dann  
einem solchen andächtigen Bibel-Leser  
es nicht fehlen lassen an innerlichem  
und äußerlichem Creuz und Leiden,  
und allerley Anfechtungen, als  
welche ein theures Pfand sind seiner

C 6

Die

## 60 Unterricht, die 3 Schrift

Liebe, dadurch wir seinem eingebornen Sohne alhier ähnlich werden.

Und dieses, nemlich das liebe Creutz, ist uns ein recht kräftiges Mittel, die 3. Schrift zu verstehen, ja vielmehr zu schmecken und zu empfinden.

Das Gebet, die Betrachtung, und die Anfechtung sind die drey Stücke, welche einen rechten Gottesgelehrten Mann machen.

So bald dir etwas widriges begegnet, es sey innerlich oder äußerlich, so denke, daß der Praeceptor da sey, und wolle dich examiniren, was du aus der 3. Schrift gelernet hast: so siehe dich denn flugs nach einem Sprüchlein um, das sich auf deine Noth und Anliegen schicket. Findest du keines, so nimm, wenn die Gelegenheit da ist, gleich die Bibel zur Hand, und lies einen Psalm, oder wozu dich sonst deine Andacht träget, so wirst du bald finden, womit du dich stärken könnest. Doch  
solt

soft du billig allezeit viel gute Sprüchlein der H. Schrift im Vorrath haben, und gleichsam einen Schatz davon sammeln, damit es dir niemals fehle, wenn du der eines bedarfst.

Findest du dann ein Sprüchlein, so laß nur deine Gedancken (Gott wird dir Gnade dazu geben) von der äußerlichen Noth fahren, und wende sie nur auf solches Sprüchlein, und erwege solches fein andächtiglich in deinem Herzen: O wie wird dir das eine Quelle lebendiges Wassers seyn! wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem Creutz, als vor dem Creutz!

Wisse aber, daß du keine Anfechtung, so dir vom Teufel und der Welt wiederfahren möchte, überwinden wirst, es sey denn, daß du gegen die Sünde recht kämpfest. So must du nun das Wort Gottes ansehen und gebrauchen als ein Schwerdt des Geistes, wie es Paulus nennet Ephes. VI, 17. Derohalben so oft du die Bibel

in die Hände nimmest, darinnen zu lesen, so oft gedенcke, daß du gleichsam das Schwerdt in die Hand nimmest, ja es, so zu reden, schärfen sollest, die Sünde, so dir immer anklebet, und dich träge machet, damit ernstlicher und besser, als bishero geschehen, zu bestreiten, auf daß du sie überwinden mögest.

Zu dem Ende mercke fleißig auf alles, was du liest; siehe, wie du da bald unterrichtet, bald aufgewecket und ermuntert, bald gewarнет, bald bestrafet, bald getröstet werdest; siehe dabey immer auf den Zustand deines Herzens, und halte deine Worte und Werke, die dir zu Gemüth und ins Gedächtniß kommen, gegen die 3. Schrift, als einen klaren Spiegel; richte inzwischen immer das Verlangen deines Herzens zu GOTT, bitte denselben, daß er dich doch an deiner Seelen in einen solchen Zustand setzen, und dich ganz zu einem solchen Menschen machen wolle, wie es sein heiliges Wort erfordert und haben will;

will; und brich dein Bibel-Lesen nicht ab, du habest dich denn, wenigstens mit ernstlichem Verlangen und Gebet, aufs neue zum Glauben erwecket, zur Liebe entzündet, in der Hoffnung gestärcket und befestiget. Ist's dieses im Bibel-Lesen geschehen, so ist das Schwerdt zum Streit geschärfet.

Und weil du denn alle Augenblick gewärtig seyn must, daß du nicht nur vom Teufel und von der Welt, sondern auch von deinem eigenen Fleisch und Blut bestritten werdest, so sey bereit, dem Feinde, das ist, der Sünde, so sich in dir reget, zu begegnen, und was du zu deiner Bekräftigung im Glauben und göttlichen Leben in dein Herz gefasset hast, damit streite, unter Gebet und Seuffzen, gegen die sündliche Gedanken und Lüsten; sey dabey nur getrost und freudig, denn so lange du ernstlich wider die Sünde kämpfest, ist der Herr mit dir, und wirst sie gewislich überwinden.

Siehe aber auch zu, daß du das  
Wort

Wort Gottes in solchem Kampf als ein zweyschneidig Schwerdt brauchen mögest. Denn wenns der Sünde zur Lincken nicht gelingen will, so versuchet sie es zur Rechten. Auf den Unglauben und die Kleinmüthigkeit folget bald eine Versuchung zur Vermessenheit; und in allen Dingen gehöret viel dazu, daß man die rechte Bescheidenheit gebrauche. Darum muß das Schwerdt des Geistes immer auf beyden Seiten schneiden, auf daß dein Gemüth in den rechten Schrancken des Worts der Wahrheit unverrückt behalten, oder doch bald wieder in dieselbe gebracht werde.

Endlich wisse, so viel du der Welt absterben wirst, so viel wirst du in der H. Schrift sehen und erkennen. So viel du aber nach dem Sinne des Fleisches u. der Welt sehen wirst, so viel wirst du in der H. Schrift blind und unverständlich seyn.

Der Gott aber unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlich-

lichkeit, gebe uns den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkantnis, und erleuchtete Augen unsers Verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sey die Hoffnung unsers Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesezet zu seiner Rechten im Himmel: welchem sey Ehre und Preis von nun an bis

in Ewigkeit,  
Amen.

Der

66 Schriftmäßige Anleitung



Der Dritte Theil.

Schriftmäßige Anweisung/  
recht und Gott wohlgefällig  
zu beten.

Jac. IV, v. 3.

Ihr bittet und krieget nicht, dar-  
um, daß ihr übel bittet.

I.

**I**n diesen Worten zeigt uns  
der Heilige Geist, daß es  
Leute gebe, die da beten, aber  
doch durch ihr Gebet von GOTT  
nichts kriegen und erlangen: Nicht  
daß GOTT ihnen seine gnädige Er-  
hörung versage, sondern, weil sie sich  
in dem Stande und Ordnung nicht  
befinden, in welchem ihr Gebet  
GOTT gefällig und erhörlich seyn  
könne. Daher spricht Jacobus: Ihr  
krieget nicht, darum, daß ihr übel bit-  
tet,

tet. Wilt du derowegen, lieber Mensch, deiner Seel und Seligkeit wohl vorstehen, und nicht ein übler, sondern Gott wohlgefälliger Beter seyn, so laß dich bey Zeiten warnen. Bedencke wohl, was zu einem wahren und Gott gefälligen Beter erfordert werde, und nimmt zu dem Ende folgenden einfältigen Unterricht fleißig in acht; da du wirst zu mercken haben (1) auf die, die da übel beten, und durch solch ihr Gebet keinen wahren Segen erhalten, und (2) auf die, die da Gott gefällig beten, und folglich ihrer Bitte gewähret werden.

§. 2. Die üblen Beter können füglich in zweyerley Art getheilet werden: Da etliche auf eine heuchlerische, und andere auf eine heydnische Art beten, aber beyde durch ihr Gebet nichts erlangen.

Was das erste, das heuchlerische Gebet, anbelanget, so müssen wir wohl lernen, was die Heuchelei sey, und wie  
uns

uns selbige in Gottes Wort beschrieben werde, auf daß wir uns davor als einem schädlichen Gift hüten können. So beschreibet aber Paulus die Heuchelei 2 Timoth. III, v. 4. Die einen Schein haben eines gottseligen Wesens, aber die Kraft verlernen. Aus welchen Worten zu erkennen, daß ein Heuchler der sey, der da (1) noch stehet in seinem alten, natürlichen, sündlichen und unbekehrten Zustande, und das Wort Gottes zu seiner Wiedergeburt noch nie in ihm hat kräftig wirken lassen, und (2) solch sein unbekehrtes Wesen und alte Geburt unter einem äußerlichen heiligen Schein verbirget, auf daß seine Bosheit dem Menschen nicht offenbar werde: Daher auch allen seinen Gottesdienst, als Kirchengen, singen und beten, zu dem Ende thut, auf daß er von den Leuten gesehen und nicht für böse gehalten werde: ob er wol unterdeß vor Gott ein doppelter Sünder ist; einmal, daß er in dem  
 Grun-

Grunde seines Herzens noch ganz unbekehrt und fleischlich gesinnet ist, und dann, daß er solche Bosheit mit einem äußerlichen angenommenen Schein zu verdecken sich unterstehet.

§. 3. Wer nun in diesem Zustande noch stehet, und doch mit einem solchen unwiedergebohrnen heuchlerischen Herzen vor **GOTT** kommet und betet, der sey nur versichert, daß alle sein Gebet **GOTT** höchst-mißfällig, ja ein Greuel sey: Daher warnet unser Heyland vor solcher sündlichen Art zu beten, Matth. VI, 5. Wenn du betest, solt du nicht seyn, wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin: Nämlich darin empfangen sie den Lohn, daß sie irgend von einigen Menschen fromm und heilig gehalten werden, ob sie wol  
von

## 70 Schriftmäßige Anleitung

von GOTT den zeitlichen und ewigen Gnaden=Lohn, der einem rechten Beter gegeben wird, nicht zu erwarten haben, so lange sie in solchem Zustande verharren. Daß aber dis Laster der Heucheley zu aller Zeit, sonderlich aber im Gebet, eine schreckliche Sünde vor GOTT sey, ist daher zu ersehen, weil der Heilige Geist in seinem Wort so eifrig uns davon abmahnet. Ein ieder wolle nachfolgende Dexter mit Fleiß nachschlagen und erwegen: Matth. 7, v. 21. 22. 23. 2 Tim. 3, v. 5. Tit. 1, v. 16. 1 Petr. 2, v. 1.

§. 4. Es findet sich aber die Heucheley bey zweyerley Art Leuten: 1) bey unwiedergeborenen, und ganz unbussfertigen, und 2) bey wiedergeborenen Menschen, welche nach geschehener wahren Busse in den Stand der Gnaden versetzt sind. Sie findet sich aber bey solchen zweyerley Leuten gleichfalls auf eine zwiefache Weise. Bey dem Unwiedergeborenen ist die

die

die Heuchelen eine herrschende Sünde, welche er weder recht erkennet, noch dagegen von Herzen kämpfet. Den Wiedergeborenen aber klebet diese natürliche Unart auch noch an: weil sie aber solche nicht mehr über sich herrschen lassen, sondern dawider streiten, und durch den Glauben überwinden, so wissen sie durch den Geist Gottes, daß ihnen solche um Christi willen vergeben sey, und also die gnädige Erhöhung ihres Gebets nicht hindern könne.

§. 5. Hiernach wolle nun ein jedweder sich aufrichtig prüfen vor dem Angesicht des Herrn, und zusehen, unter welchen Haufen er gehöre; Ob er sich von der Heuchelen noch ganz beherrschen lasse, und ob er sein Christenthum bishero bloß auf äußerliche Werke und Ceremonien gebauet, dabey er keine rechte innerliche Aenderung vermercket: Oder, ob er angefangen habe durch wahre Buße an seiner Seele zu arbeiten, und also trachte im täglichen Kampf  
alle

## 72 Schriftmäßige Anleitung

alle Laster, und insonderheit auch dieses, die Heuchelen, zu bestreiten, und durch die Gnaden = Kraft des Heiligen Geistes zu überwinden. Findet er jenes, so kan er versichert seyn, daß er bishero noch nicht recht habe gebetet, wenn er schon äußerlich noch so viel Worte gemacht hat. Solches lernen wir an dem Jüdischen Volk im Alten Testament, Es. 1, v. 13. 15. welche mit ihrem Gebet auch viel Wesens machten, so, daß sie ihre Hände ausbreiteten, zusammenkamen, und Mühe und Angst hatten, also sichs mit ihrem Gebet und Gottesdienst sauer genug werden ließen: Und dennoch bezeigte der Herr sein höchstes Mißfallen an allen solchen Gebeten, wenn er spricht: Bringet nicht mehr Speis = Opfer so vergeblich. Das Räuchwerck (welches das Gebet bedeutet, Offenbar. Johann. 8, v. 3. 4.) ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und  
Angst

Angst habet, der mag ich nicht.  
Und wenn ihr schon eure Hände  
ausbreitet, verberge ich doch mei-  
ne Augen von euch, und ob ihr  
schon viel betet, höre ich euch  
doch nicht. Die Ursach, warum der  
HErr nicht erhöre, wird alsobald hinzu-  
gesetzt, wenn es heisset: Denn eure  
Hände sind voll Bluts; das ist: Ihr  
stehet noch in eurer alten sündlichen  
Geburt, ihr seyd noch ohne lebendigen  
Glauben und herzlich Liebe zu Gott:  
Eure Gewissen sind noch nicht abge-  
waschen und gereiniget durch das Blut  
Christi von den Sünden, daß ihr mir  
gefallen könntet, ob ihr schon äußerlich  
noch so viel Gepränge machet. Es setzet  
aber der Herr auch so bald einen Rath  
hinzu, wie sie sich nemlich verhalten  
sollen, so sie kräftig beten und ihren gan-  
zen Gottesdienst dem Herrn gefällig  
machen wolten, wenn er ferner spricht:  
Waschet, reiniget euch: Lasset  
durch meinen Geist eure Herzen än-  
dern,

D

dern,

## 74 Schriftmäßige Anleitung

dem, einen lebendigen Glauben an Christum in euch wirken, und lasset eure Gewissen reinigen von allen todtten Wercken: Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun: Erweist solchen Glauben durch die Liebe und durch einen rechtschaffenen heiligen Wandel thätig, und wenn ihr euch in solchem Stande befindet, so kommet denn, *ic.* Wer nun nach angestellter redlicher Prüfung befinden sollte, daß er auch mit dem damaligen Jüdischen Volk bisher bloß ein äußerlich Mund- und Lippen-Gebet getrieben, ohne gründliche Aenderung und wahre Wiedergeburt seines Herzens, der folge dem Rath Gottes, lerne auf vorgeschriebene Weise mit einem neuen Gottgefälligen Herzen beten, so wird er einen reichen Segen über sich bringen. Diejenigen aber, die wahrhaftig wiedergeboren sind vom Geiste Gottes, aber auch diese böse Bewegung der Heuchelei noch in ihnen fühlen, die sind auch  
ver-

verbunden, ie mehr und mehr von diesem subtilen Schlangen= Saamen sich zu reinigen und dawider zu kämpfen, auf daß ihr Gebet immer lauterer zu dem HErrn aufsteigen möge; zu dem Ende ermahnet Petrus, alle Art der Heuchelei, sowol die subtile als die grobe, abzu= legen. I Pet. II, I.

§. 6. Wir besehen nun die andere Art der übeln und GOTT missfälligen Beter, welche ist, so ein Mensch auf eine heydnische Weise betet. Auf eine heydnische Weise aber beten die Leute, welche weder den Schein noch die Kraft des gottseligen Wesens haben, sondern im Unglauben und offenbaren Wercken des Fleisches frech dahin leben, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zaubererey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Euffen, Fressen, und dergleichen, wie Paulus solche erzehlet Galat. 5, v. 19. 20. 21.

## 76. Schriftmäßige Anleitung

Wer nun auch noch in einem dergleichen Werke des Fleisches lebet, und sich davon beherrschen läset; das ist: so er solche Sünde (wenn es auch nur eine einzige ist, von denen, die Paulus angemerket hat) wirklich bey sich läset ausbrechen, daß er folget, wohin ihn sein eigener Sinn und Wille treibet, und bey solchem Zustande mit dem Munde noch einige Gebeter hersaget, und auf solches Gebet ein Vertrauen sehet, a's müsse es nichts destoweniger bey solchem rohen fleischlichen Wesen GOTT gefällig seyn, der betrieget sich schändlich, indem er mit alle seinem Gebet ein Greuel vor GOTT ist, und kan bey solchem Zustande keiner Erhörung seines Gebets gewärtig seyn. Dieses bezeugen nachfolgende Verter der H. Schrift, Johann IX. v. 31. Wir wissen, daß GOTT die Sünder (die wissentlich sündigen) nicht höret, sondern so iemand Gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Also spricht

spricht Christus selbst, Joh. 15, v. 7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Diejenigen aber sind nur in Christo, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, v. 1. Und weil nun muthwillige Sünder nach dem Fleische wandeln, sind sie auch nicht in Christo, und also keine Gott-gefällige, sondern verwerfliche Beter. Besiehe auch mit Fleiß nachfolgende Verse; Psalm 18. v. 42. und 66. und 66. v. 18. 14. Spr. Sal. 1. v. 28. 29. Cap. 15. v. 20. Cap. 28. v. 9.

§. 7. Hiernach wolle nun ein ieder, der dieses liest, aus Liebe seiner eigenen Seligkeit sich abermal prüfen, wie er vor seinem Gott stehe? Ob er noch in seiner alten natürlichen Unart dahin gehe, und in offenbaren Bosheiten lebe, oder, ob er der göttlichen Natur in der Wiedergeburt theilhaftig worden sey? Es ist auch nicht genug, daß man sich

von einer und der andern Sünde enthalte, sondern der Mensch, der recht beten will, muß durch und durch erneuert, ja in Christo eine neue Creatur geworden seyn. Also muß man von beyderley Art des Gebets ausgehen, sowol von jener heuchlerischen, als von dieser heydnischen Weise zu beten, und fest glauben, daß weder die, die in muthwilligen Sünden, noch die, die in einer blossen äußerlichen Ehrbarkeit ohne wahre Wiedergeburt leben, recht beten können. Darum, wer auf einen guten Grund bauen, und von seinem Gebet einen kräftigen Nutzen haben will, der nehme folgendes in acht. Er sehe wol zu, prüfe und erforsche sich mit allem Fleiß, wie es mit seinem ganzen Christenthum stehe? Ob er wahrhaftig aus seinem natürlichen Zustande, durch die überschwengliche Grösse der Kraft des HErrn, in den Stand der Gnaden versetzt und darin zu einem lieben Kinde Gottes auf- und angenommen sey? Es wol-

wollen viele wissen, wie sie beten sollen, und wollen doch in ihrem Christenthum keinen Ernst noch Eifer anwenden, noch ihren eigenen sündlichen Lüsten und ungöttlichem Wesen Gewalt thun. Solche Leute können nimmermehr, so lange sie so bleiben, recht beten lernen, wenn man ihnen gleich noch so viel vom Gebet vorsaget. Also, lieber Mensch, lerne dich selbst wohl erkennen, und gebrauches Gottes Wort zu einem Richter deines eigenen Zustandes; Der barmherzige Gott, der mit seiner Gnade uns immer zuvor kommet, wird dir bald die Augen aufthun, daß du zum rechten Grunde der Erkänntniß dein selbst kommest, er wird dir zeigen, ob du unter die Kinder Gottes, oder unter die Weltkinder gehörest.

§. 8. Wenn du also durch die Gnade des HERRN erkennen gelernt, daß du bishero noch nicht recht-schaffen Gottes Ehre, sondern deinen eigenen Nutzen, Ehre und Lust, in der

## 80 Schriftmäßige Anleitung

Welt gesucht, so schäme dich doch nicht, solches zu bekennen, und Buße zu thun. Laß dir das Wort Buße thun nicht hart und bitter vorkommen, wie man zu Anfang meynet, daß der Stand der Buße so ein trauriger, verdrießlicher Stand sey, darinnen man nie froh werden könne. Nun ist's freylich an dem, daß, wenn uns Gottes Wort die rechte Art Buße zu thun vorschreibet, solches mit harten und unserm Fleische und Blute sehr unangenehmen Worten geschehe. Also will unser Heyland, daß wir unsern eignen Leben hassen sollen: Joh. 12, 25. Wir sollen Hand und Fuß abhauen, das Auge ausreißen und von uns werfen, so sie (diese Glieder) uns ärgern. Matth. 18, 8. 9. Womit der Herr zeigen will, daß wir auch dasjenige, was uns in diesem Leben das allernöthigste und nützlichste bedüncket, sollen fahren lassen, so es uns eine Hinderniß am Reich Gottes verursachen will. Ingleichen befiehet er, daß

daß wir uns selbst sollen verleugnen, daß ist: unserm eignen Sinn und Willen absagen, sein Creutz auf uns nehmen täglich und ihm nachfolgen, Luc. IX, 23. und also nichts achten, so die Welt lästern würde, daß wir nicht mehr mitlaufen in dasselbe wüste unartige Wesen. Also beschreibet auch Paulus das Werck unserer Bekehrung mit gewaltigen Worten, als: daß man müsse der Sünde absterben, Röm. VI, 2. den alten Menschen samt Christo creutzigen, v. 6. sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. daß man müsse lauffen, kämpfen, sich alles Dings enthalten, den Leib betäuben und zähmen. 1 Cor. IX. 24. 27. So befiehet er, daß wir unsere Seligkeit sollen wircken mit Furcht und Zittern. Phil. II, v. 12. Zu welchem allen er noch erfordert, daß man göttlich solle betrübet werden. 2 Cor. VII, 9. Sehen wir in das Alte Testament, so wird die

## 82 Schriftmäßige Anleitung

wahre Buße mit diesen und dergleichen Worten ausgedrückt: Daß unser Herz solle zerschlagen und zerbrochen, und unser Geist zerknirschet werden, Ps. 51, 19. Es. 57, 15. 20. daß wir sollen weinen, heulen und klagen, 20. Nun diese und mehrere dergleichen kräftige Vorstellungen von wahrer Buße, gebrauchet die H. Schrift, um uns dadurch zu lehren, daß unsere Bekehrung zu Gott ernstlich, gründlich und ohne Zärtelung geschehen solle. Doch aber müssen wir durch diese Vorstellungen uns nicht abschrecken lassen von wahrer Buße, sondern vielmehr desto eifriger uns dazu ermuntern, und gedencen, daß dennoch auch mitten in solchem Buß-Stande einige, ja wohl bessere Freude sey, oder doch darauf gewiß erfolge, als die Welt mit aller ihrer Eitelkeit nicht geben kan. Zudem müssen wir auf die herrliche Gnadenbelohnung sehen, welche der Buße beygeleget ist. Hier in der Zeit schon wird solche zu Anfangs

fangs bitter scheinende Buße mit süßem Trost und lebendigem Geschmack der Liebe Gottes oft so durchsüßet, daß wir uns hernach freuen, daß wir in solchen Stand eingetreten sind. Also saget Paulus 2 Cor. 7, 9. daß die göttliche Traurigkeit eine Reue wircke zur Seligkeit, die niemand gereuet; Da ja schon genug seyn solle, uns zu solcher göttlichen Traurigkeit (welche ein Stück der Buße ist) zu bewegen, daß sie wircke zur Seligkeit, woran ja alle unsere Freude hanget. So bezeuget auch derselbe Apostel Röm. 7, 23. daß die Kinder Gottes, (wir werden aber Kinder Gottes, wenn wir Buße und Glauben in uns wircken lassen) haben des Geistes Ernstlinge, das ist, sie empfinden einen lebendigen und kräftigen Vor-schmack der Liebe u. Freundlichkeit Gottes, damit sie endlich in Ewigkeit sollen überschüttet u. gesättiget werden: Welches Petrus bekräftiget 1 Pet. 2, 3. da gesaget wird, daß die Wiedergebore-

nen schmecken, daß der **HERR** freundlich ist, nachdem er kurz vorher hatte ermahnet zur wahren Buße und Ablegung aller Bosheit. Dieses müssen Anfänger im Christenthum feiner herzlich erwegen und gegen einander halten, auf daß sie so wol die rechte innerliche Herzens=Buße aus jenen ernsthaften Vorstellungen erkennen, als auch zum Geschmack der Liebe und Freundlichkeit des **HERRN**, der auf die Buße erfolgt, gelockt werden: Dadurch denn die Einbildung, als ob ein bußfertiges und Christliches Leben ein stets betrübter Stand sey, hinweg fällt: Durch welchen falschen Bahn sich zwar viele von einem ernstlichen Christenthum abhalten lassen, aber auch zugleich dadurch hindern, daß sie weder an der Gnade des **HERRN** **JESU** **CHRISTI**, noch an der Liebe **GOTTES**, noch an der Gemeinschaft dess **H** **GEISTES** einen kräftigen Geschmack gewinnen können.

S. 9. Wollen wir aber zu einem solchen

chen

chen wirklichen Genuß der Gnade und  
 Liebe Gottes gelangen, so müssen wir  
 uns in die Ordnung Gottes bequemen,  
 und über unsere Sünde erst göttlich be-  
 trübet werden, wir müssen den Zorn  
 Gottes über solche erst recht fühlen,  
 und darnach aus unserer fleischlichen  
 Ruhe und Sicherheit gesezet werden.  
 Daher wenn wir einiger Bewegungen  
 in unserm Herzen gewahr werden, die  
 uns zu der Erkänntniß unsers sündlichen  
 Zustandes beginnen zu führen, sollen wir  
 solche Bewegungen ja nicht geringe  
 achten und sie in den Wind schlagen,  
 sondern immer tiefer graben, auf daß  
 sie bey uns recht kräftig und unser gan-  
 zes Herz damit erfüllet werde: bis  
 wir endlich den Berg Sinai, da wir  
 durch das Gesetz unsere Sünde erkant  
 und darüber zerschlagen worden, ver-  
 lassen, und mit Freudigkeit zum Berge  
 Zion uns erheben können. Wenn der  
 Mensch also in dem Erkänntniß seiner  
 Sünde und seines Elendes lieget, O!

wie wird ihm dann solche Gewissens-  
Angst und solch zerknirschetes Herz ein so  
guter Lehr-Meister zum Gebet seyn, ja  
ihn gleichsam das A, B, C, vom rechten  
wahrhaftigen Gebet lehren. Der  
Mensch ist da gleichwie mit einem di-  
cken Nebel der Sünden umgeben, seh-  
net sich aber immer nach der Gnade  
Gottes, und seufzet ohne Unterlaß  
nach dem Licht der Lebendigen; und da  
kam ein solch geängstigter reuiger Sün-  
der bald Worte finden, weil die Noth  
ihm solche auspresset, und ob er schon  
vorhero der einfältigste Mensch gewe-  
sen wäre. Wie wir solches an dem ver-  
lohrnen Sohn sehen, da der zur Er-  
känntniß kam, wuste er auch ohne Lehr-  
meister gar bald ein Gebet zu machen,  
da er bey sich selbst sprach: Ich will  
mich aufmachen und zu meinem  
Vater gehen, und zu ihm sagen:  
Vater, ich habe gesündigt in dem  
Himmel und vor dir, ich bin fort  
nicht mehr werth, daß ich dein  
Sohn heisse, mache mich als einen  
dein-

deiner Tagelöhner. Luc. 15, 18. 19. Dergleichen sehen wir auch an dem bußfertigen Zöllner, der wol von keinem mochte unterrichtet seyn, wie er beten sollte, dennoch betete er so andächtig und erhörlich, daß er in empfindlicher Erkenntniß seiner Sünden von ferne stand, und seine Augen nicht aufheben wolte gen Himmel, aber das Zeugniß von Christo erhielt, daß er nach solchem Gebet sey gerechtfertiget in sein Haus gegangen. Luc. 18, 13. 14. Wohin auch gehöret das schöne Exempel von der bußfertigen Sünderin, Luc. 7, 37. 2c. Und mit wenigem die Sache vorzustellen, so gehet es einem solchen, der mit seinem Sünden=Elend umfangen ist, als einem, der im tiefen Schlamm stecket, und immer tiefer hinein sincket, da er rufen und schreyen kan, ob er schon vor dem nicht beredt gewesen wäre. Aus diesen angeführten Exempeln ist nun gar leicht zu lernen, daß das Beten nicht eine menschliche Wissenschaft oder äußerliche

lie

liche Kunst sey, so ein Mensch von andern lernen könne, sondern daß die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott der rechte Anfang des Gebets sey. Und dieses in der Buße erlernete Gebet schwebet nicht nur auf den Lippen, sondern dringet aus dem innern Grunde des Herzens zu Gott: und ob denn schon der Mensch kein Buch bey der Hand hätte, oder keine Gebets-Formul auswendig wüßte, so wird ihm doch das Gebet fließen und Gott gefällig seyn. Also bleibet es dabey, daß der Mensch müsse Buße und Bekehrung in sich wirken lassen, wenn er recht beten will, weil ohne solche alles andere Gebet lauter Heuchelei ist.

§. 10. Wenn denn der Mensch in der Buße von den todten Werken getreu gewesen, und endlich hindurch kommen ist, so wird ihm solches nicht anders vorkommen, als ob er bishero in einem wüßten Walde, nachdem er von dem rechten Wege sich verirret, herumgangen sey, und

und endlich nach fleißigem Suchen den rechten Weg wieder gefunden habe. Also ist der Mensch in der Busse durch manche Angst und finstern Weg herum getrieben, bis er nun den lieblichen Friedens-Weg und die ebene Bahn der Gnade **GOTTES** erreicht hat. Nachdem er nun in einen solchen seligen Zustand versetzet, so ist denn auch höchst vonnöthen, daß er ferner das Gebet, als das fürnehmste Mittel, gebrauche, auf dem Wege der Gebote des **HERN** hurtig fortzuwandeln, und die verborgene Tücke seines Herzens immer mehr und mehr zu erkennen. Da offenbaret sich alles im Gebet: Stehet es recht und wohl um das Christenthum, so wird auch das Gebet recht von statten gehen. Gehet der Mensch munter fort in seinem Christenthum, so wird auch das Gebet eiferiger und brünstiger werden. Wird aber der Mensch wieder laulichter, so wird auch das Gebet laulichter. Wer demnach einmal hindurch  
ge=

gebrochen und in ein rechtschaffen Wesen versetzt ist, und ferner sein Christenthum seliglich führen will, der erforsche immer sein Herz fleißiger, und was er noch unordentliches an sich findet, in Worten, Wercken, Gedancken und Begierden, das trage er alles seinem himmlischen Vater in lauter Einfältigkeit seines Herzens wieder vor, so wird derselbe ihn je mehr und mehr davon reinigen. Du must aber nicht gedencken, daß das Gebet Gott nicht gefalle, wenn es nicht nach allen Stücken wohl und zierlich an einander hanget: O nein! durch solchen Einwurf muß man sich vom Gebet nicht abhalten lassen. Gnug, wenn unser Herz aufrichtig gegen Gott ist: Denn Gott siehet nicht, wie ein Mensch, auf die äußerlichen Worte, sondern Er siehet das Herz an. 1 Sam. XVI, 7. Gleichwie eine Mutter eine grössere Freude hat über dem Lallen des kleinen Kindes, als über der geschicklichsten Rede des grös-

se

festen: Also ist auch Freude im Himmel über dem, obwol noch schwachen, Seufzen und Gebetlein eines bußfertigen Sünders, wenn es nur ernstlich gemeynet ist.

§. II. Wie nun aus diesem allen klärlich zu ersehen ist, daß ein Mensch zwar dem andern eine äußerliche Anlei- tung zum Gebet geben könne, aber mit nichten könne einen andern lehren, Gott gefällig zu beten, als welches in unserer Befeh- rung zu Gott, von Gott selbst muß erlernt werden: So betriegen sich daher diejenige gar weit, die da wol- len beten und beten lernen, und doch den alten sündlichen Menschen nicht aus- ziehen; sondern meinen, daß bey allem ihrem sündlichen Wesen dennoch ihr Gebet GOTT gefallen müsse. Wer aber die rechte Ordnung im Gebet in acht nimmt, daß er Buße und Gebet, Gebet und Buße mit einander verbinde, der wird bald die vielen Mißbräuche und Greuel erkennen, welche in der  
Chri-

Christenheit mit dem Gebet getrieben werden. Wie liest wol mancher seinen Morgen- und Abend-Segen so kalt aus einem Buch daher, dabey sein Gemüth mit allerley Welt = Händeln, Sorgen der Nahrung, und dergleichen Zerstreungen angefüllet ist, und daher keine rechte Empfindungen von solchem Gebet haben kan. Also liest mancher viel Gebetlein, wenn er zur Beicht und Heil. Abendmahl gehen will, und hat doch kein wahrhaftig bußfertig und demüthiges Herz, bringet also kein Opfer, das Gott gefällig ist. Viele wissen nur einige Gebetlein, so sie auswendig gelernt, und meynen, wenn sie selbige so herplapperten, ohne alle Bewegung ihres Herzens, so sey solches ein rechtes Gebet. Viele Mißbräuche gehen auch vor mit den Gebetern, welche vor und nach der Mahlzeit gesprochen werden: indem vor, bey, und nach gehaltenen Mahlzeiten manchesmal viel faules und unnützes Geschwätz, dadurch der Geist

Geist des Gebets betrübet wird, pfleget getrieben zu werden. So nun iemand bey Durchlesung dieses Büchleins befinden sollte, daß er auch in dergleichen Mißbräuchen gestecket oder noch stecke, der gehe doch alsobald in sich, erkenne solches bußfertig, und fange hinführo an im Geist und in der Wahrheit zu beten, denn der Vater will wahrhaftige Anbeter haben. Er fange an in der Erkenntniß seiner Noth selbst sein Herz aufrichtig vor dem HErrn auszuschütten, denn es ist nicht genug einige Gebetlein aus Gewohnheit herlesen, dabey das Herz ohne alle göttliche Berührung bleibet: Ja alle dergleichen bloß äußerlich mit dem Munde gesprochene, oder aus einem Buche gelesene Gebeter gefallen Gott nicht, wenn der, der sie spricht, noch unwiedergebohren und fleischlich gesinnet ist, weil sein Herz noch nicht rechtschaffen vor Gott u. dessen Gnade theilhaftig worden ist. Welches wohl zu mercken, damit nicht iemand

mand meyne, daß man alle Gebet=Bücher und auswendig gelernete Gebetlein verwerfe; Denn das kan alles beydes seinen Nutzen haben, aber bey dem, der nach gethaner Buße zum lebendigen Glauben und Kindschaft Gottes gelanget ist: denn solche wissen allein den geheiligten Gebrauch der äußerlichen Dinge. Damit aber solche, und insonderheit die, die noch im Anfange stehen, auch einige Anleitung haben, wie sie die auswendig gelerneten Gebeter recht gebrauchen sollen, daß daher ihren Seelen ein kräftiger Nutzen zuwachse, so nehmen sie diesen wohlgemeynten Rath in acht. Man gehe in sein Kämmerlein, und sage die auswendig gelerneten Gebetlein her, in der Ordnung, wie man solche gelernet; Man bleibe aber bey einem ieglichen Worte ein wenig stille stehen mit dem Herzen, erwege und betrachte es bey sich selbst, was es eigentlich heisse, und was es vor Kraft und Nachdruck in sich fasse, auf

auf daß durch solche Betrachtung derjenige Schatz, der in den Worten liegt, in das Herz einige göttliche Bewegungen bringe. Wollen einem solchen die Worte fließen, so kan er auch mit dem Munde aussprechen, was er bey einem jedwedem Worte für Betrachtungen hat; Und so kan er das ganze Gebet durchgehen. Er wirds fühlen, daß er auf solche Art einen besondern Trost und Stärkung in solchen Gebets-Formeln finde, und wird sie mit großem Nutzen zu gebrauchen wissen; Wie man solches an dem lieben Vater Unser anfänglich versuchen kan. Und also sey ferne, daß man schlechterdings dergleichen Gebetlein verwerfe, da vielmehr, wenn der Mensch nach der gegebenen Anleitung damit verfähret, zu wünschen wäre, daß sein Herz mit vielen Sprüchen heiliger Schrift, Psalmen, geistlichen Liedern und Gebetlein erfüllet wäre, damit er immer etwas hätte, woran er gleichsam saugen und Nahrung für den  
in

inwendigen Menschen nehmen möchte.

§. 12. Dabey wolle auch noch ein jeder mercken, daß er, ehe er bete, sein Gemüth zu einem kindlichen Gespräch vorbereitet. Wozu dienen kan, daß man (1) sich seiner Unwürdigkeit recht erinnere, wie dorten 1 B. Mos. 18, 27. an dem Exempel des lieben Abrahams zu sehen, welcher, da er vor dem HErrn stand, und so wol Gottes erschreckliche Majestät, Heiligkeit und Allmacht erkante, und seine eigene Unwürdigkeit, sprach er aus demüthiger Seele: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin. Man kan hievon nachfolgende Exempel Gott = gefälliger Beter nachschlagen, 4 B. Mos. 16, 22. E. 20, 6. Ps. 95, 6. Ps. 141, 2. Dan. 6, 10. Ephes. 3, 14. Aus welchen Exempeln wir auch zugleich lernen, wie wir etwa unsern Leib und andere Gliedmassen äußerlich halten sollen, so wir zu  
Gott

Gott beten: indem es Gott nicht mißfällig, so unser Herz vor ihm ernstlich gedemüthiget, daß auch unsere äußerliche Geberden ein Zeugniß solcher Demuth, etwa durch Beugung der Knie und dergleichen Bezeugung, an den Tag legen. (2) Dienet auch zu solcher Vorbereitung, daß unserer eigenen Unwürdigkeit an die Seite gesetzt werde das Verdienst Christi, daß wir nicht anders, als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu, unsern Zugang zu Gott nehmen, und unser ganzes Gebet nicht auf eigene Würdigkeit, sondern auf Christi theures Verdienst einzig und allein gründen, also, daß wir (wie ein gottseliger Lehrer redet) in unserm Gebet, so wir anfangen zu beten, den Mittler Jesum Christum, Gott und Mensch, ansehen müssen, und uns gleich als in seine Wunden legen, und diesen wahrhaftigen Trost fassen, wir haben Vergebung der Sünden, und werden erhöret um dieses

E

ses

ses Mittlers willen; welches die Schrift nennet: Im Namen Christi beten.

§. 13. Es gehöret ferner zu einem rechten Gebet, daß man auch vorher seine Sinne wohl zusammen fasse. Auf daß uns aber solches bey dem Gebet nicht zu schwer falle, sollen wir unser allemal wahrnehmen, daß man sich mit seinen Sinnen und Gedancken nicht zu weit zerstreue, auf daß wir nicht allgemählich durch Betrug der Sünden von GOTT entwehnet und abgeführt werden, und man hernach bey dem Gebet nicht doppelte Mühe habe, seine Gedancken wieder zu finden. Findet der Mensch aber einige Trägheit zum Gebet, muß er solcher ja nicht nachhängen, sondern erwecken die Gabe GOTTES, die in ihm ist. 2 Tim. 1, 6. Welches irgend geschehen kan durch Betrachtung eines Capitels oder Sprüchleins in der Bibel, durch Erwägung einer göttlichen Wohlthat, oder so auch ein geistlich Lied

ge-

gesungen wird, dadurch die Gedanken wieder gesammelt werden, und der Mensch einen neuen Trieb bekomme zum Gebet. Ingleichen, daß unser Gebet mehr entzündet werde, ist bisweilen sehr heilsam, daß sich einige im Gebet mit einander vereinigen, die in der Wahrheit Jesu Christi wandeln, und ihr Anliegen zugleich vor GOTT bringen, so wird ihr Gebet unter einander desto mehr erwecket, als auch sie selbst durch solche herrliche Verbindung im Gebet angeflammet werden, als Gelehrten auf dem Wege zur Ewigkeit hurtig fort zu wandeln. Ja es wird der Schwachen Gebet, in solcher Vereinigung, zugleich mit durch die Wolken dringen, und zum Herzen Gottes aufsteigen als ein angenehmes Räucherwerk, und einen reichen Segen erhalten. Man lese hiervon Matth. 18, 9. 20. Es wird sich aber allezeit finden, daß, je mehr einer betet, je mehr er auch einen Trieb zum Gebet habe, und je weniger

## 100 Schriftmäßige Anleitung

er betet, ie weniger Trieb er dazu habe.

§. 14. Endlich so hat auch ein ieder weder bey Übung seines Gebets auf folgende Erinnerungen wohl acht zu geben, auf daß er in demselben täglich wachsen und von einer Stufe auf die andere treten möge.

I. Sehe ein fleißiger Beter fürnemlich auf drey Stücke. Erstlich: Auf den Befehl Gottes, der das Gebet von allen seinen Kindern ohn Unterschied erfordert; Besiehe nachfolgende Verter: Matth. 7, 7. Marc. 13, 13. Luc. 21, 36. Joh. 16, 24. Röm. 12, 12. Phil. 4. Fürs andere: Auf die gnädige Verheißung Gottes; daß er das Gebet im Christi willen gewiß erhören wolle; Davon diese Sprüche handeln: Luc. 11. vers. 9. 10. 13. Cap. 18, 7. 8. Joh. 14, 13. Psalm 102, 18; Psalm 145, 19. 20. Fürs dritte sehe er auf sein eigen Hertz, daß es rechtschaffen, bußfertig und gläubig sey, oder zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe,

be,

be, weil das Gebet derer, die sich nicht befehren wollen, ein Greuel ist vor Gott.

II. Wenn du auch sonst die Heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen vor dich nimmest, so lis sie mit Gebet und Flehen vor Gott, so wird immer mehr lebendiges Wassers zu deinem Brunnlein zuquellen.

III. Laß dir sonderlich angelegen seyn die Wohlthaten und Ghaden-Verheissungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und zu erwegen, damit der Geist der Kindschafft in dir erhoben und erwecket werden möge.

IV. Verachte nicht anderer Gabe, welche sie von Gott empfangen haben so wol in der Erkänntniß dessen, das zum wahrhaftigen Gebet gehöret, als auch in der Erfahrung und Übung des Gebets selbst. Zu dem Ende versäume nicht, daß du auch andere beten hörest, und in deinem Herzen ihnen nachbetest.

Ja wenn du solche Gebet=Büchlein hast, die durch den Geist Gottes geschrieben sind, so wird auch das deine Gabe im Gebet vermehren, wenn du aus denselben mit gebührender Andacht lesen wirst.

V. Glaube gewiß, daß, je fleißiger und ernstlicher du das Gebet üben wirst, je mehr wird dir Gott mit seiner Gnade darinn zu Hülffe kommen: Je weniger du aber im Gebet dich nahen wirst zu Gott, je elender wirst du werden, nicht allein in deinem Gebet, sondern auch in deinem ganzen Christenthum.

VI. Um deswillen erwege öfters die grosse Würdigkeit des Gebets; denn das Gebet, so im Namen Christi verrichtet wird, ist Gott so angenehm, als ob es sein eingebornener Sohn selbst vor ihm verrichtete.

VIII. Damit du auch in Erhörung des Gebets immer mehr gestärket werdest, so habe acht auf die mannigfaltige Erfahrung im Gebet, so wol anderer, als auch deine eigene.

VIII.

VIII. Laß dich niemals bereden, daß deine Geschäfte so überhäuft seyn, daß du nicht ein Räümlein zu beten finden soltest. Hast du aber so viele Verrichtungen, daß sie dir kein Räümlein zum Gebet, Betrachtung göttlicher Dinge und andern Christlichen Übungen übrig lassen wollen, so hast du dich zu prüfen, ob dir Gott dieses auferleget habe; oder, ob du dir selbst so viel Schlammes auf deine Seele geladen, dadurch du von denen zuförderst nöthigen Übungen der Gottseligkeit und also auch vom Gebet abgehalten wirst. Findest du das erste, so bitte Gott um Erkänntniß, Gelassenheit in seinen Willen und genügsame Gnade, daß du durch die dir angewiesene äußerliche Verrichtungen nicht zerstreuet werdest, sondern in Ruhe und Friede des Herzens unverrückt dich in der wahren Gottseligkeit üben mögest. Wirst du aber des andern gewahr, so lade dir nicht allein keine neue Unruhe mehr auf den Hals, sondern stre-

be auch ernstlich darnach, daß du dich nach und nach, in der Kraft Gottes, von dem los reiffest, welches dich vom Gebet und andern nöthigen Übungen der Gottseligkeit abziehet.

IX. So vergiß auch in deinem Gebet nimmer des Lobes und Danckes, so wir Gott für seine mannigfaltige, so leibliche als geistliche Wohlthaten, schuldig sind.

X. So ofte du nur innen wirst, daß dir Gott Gnade im Gebet verliehen, oder mit einer besondern Gabe dich erquicket, oder einer besondern Gewährung dessen, was du gebeten, gewürdiget, so versäume nicht, GOTT dem HERRN dafür inniglich zu dancken, nicht allein mit Worten, sondern vielmehr mit der That und Wahrheit.

XI. So oft dir Gott ein Kreuz zuschicket, es sey innerlich oder äußerlich, so oft gedенcke, daß ein Körnlein Räucherwerk zu deinem Gebet getragen werde, dadurch das Feuer der Andacht, das gar

gar leicht erlöschet, von neuen solle angeblasen und angeflammet werden.

XII. Meyne nicht, daß die hohen Stufen des Gebets in besondern, außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen, sondern bedencke viel mehr, daß Glaube und Hoffnung die drey Grund-Steulen sind des ganzen Christenthums. Je mehr nun diese in dir befestiget werden, je stärker wirst du auch im Gebet.

XIII. Endlich siehe vor allen Dingen zu, daß du ein recht gläubiges, zuversichtliches Amen sprichst, ehe du aufhörst zu beten. Gott aber, der da reich ist über alle, die seinen Namen anrufen, giesse selbst in dein Herz aus den Geist der Gnaden und des Gebets, daß du durch denselben gelehret werdest, heilige Hände aufzuheben zu deinem himmlischen Vater, welchem samt seinem Sohne, Christo Jesu, dem Heylande der Welt, sey ewig Preis und Ehre,  
Amen.



Der vierdte Theil:

Kurze Prüfung / ob man den  
wahren Glauben an Christum  
in sich habe oder nicht?

§. I.

**S**zwar nicht nöthig wäre, als  
hier noch eine besondere Anlei-  
tung zu gründlicher Glaubens-  
Prüfung mit beyzufügen, so man nur  
sein Christenthum nach dem, was im  
vorhergehenden erinnert, ungeheuchelt  
prüfen wolte: So ist doch noch zu meh-  
rer Überzeugung ein und ander Kenn-  
zeichen aus Zeugnissen der H. Schrift  
angehänget, dabey ein ieder vor Gott  
untersuchen könne, ob er den wahren  
lebendigen und vom Geiste Gottes ge-  
wirkten Kraft = Glauben in sich woh-  
nend habe oder nicht. Indem viele der  
heutigen Christen sich des Glaubens mit  
dem

dem Munde rühmen, aber leider! die herrlichen Eigenschaften, Kräfte und Bewegungen, die der lebendige Glaube mit sich führet, fast nie geschmecket haben.

§. 2. Ist demnach nicht alles Glaube, was der Mensch für Glauben ausgiebet. Mancher hält in seiner Dummheit dieses für Glauben, wenn er die drey Haupt-Articul des Christlichen Glaubens, und die Historien von dem Leiden und Sterben Christi weiß herzusagen. Aber dieses ist so lange nur eine blosser Wort-Bekantniß, bis der Geist Gottes solches Wissen in das Wesen oder lebendige Kraft verwandelt. Ein anderer hält etwa das für seinen Glauben, was man sonst die Religion nennet: Und wenn er in der rechten Religion äußerlich erzogen und gebohren dencket er, er habe nun den rechten Glauben, und könne es ihm an der Seligkeit nicht fehlen: Da doch solcher Titel und Name lange nicht gnug ist, sondern nur schwerere

Verdammiß nach sich ziehet, so man nach demselben nicht würdiglich wandelt; denn nicht der bloße Name der reinen Religion uns felig machet, sondern der thätige Glaube, der den Menschen in Christum versetzet, und in ihm zu einer neuen Creatur machet. 2 Cor. 5, 17. Mancher, wenn er höret, daß Christus für alle Menschen gestorben, und sein Tod einem jeden, der an ihn gläubet, eine Ursach der Seligkeit sey, fähret er zu, und machet ihm selbst eine steife Einbildung und Gedancken in seinem Gehirn von Christo, und verlässet sich auf dessen Blut und Verdienst, bleibet aber dabey immer in seiner alten Natur stecken, und hält dann diese selbstgemachte Zueignung des Verdienstes Christi für den wahren Glauben, meynend, er sey dadurch gerecht, da es doch nur des Menschen Selbstwerck und ein Betrug des Teufels ist, damit er die armen Seelen in Sicherheit zur Höl-  
len führet.

Denn wir müssen nicht nur  
das

das Blut Christi uns zueignen, sondern auch durch dasselbe unsere Gewissen reinigen lassen von der Sünde und todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. 9, 14. Wo also die Kraft und Wirkung des Blutes Christi, nemlich die tägliche Reinigung des Gewissens, mangelt, da mangelt auch dessen Zueignung, oder sie ist falsch und betrügerlich, und folglich fehlet der wahre Glaube, als durch welchen wir das Blut und Verdienst Christi ergreifen, und uns zueigen machen müssen.

§. 3. Der wahre Glaube an Christum aber kan nicht so wohl mit Worten ausgedrückt, als in der Kraft erfahren werden, weil es eine übernatürliche Wirkung des Heil. Geistes ist. Doch kan man aus den Kennzeichen den wahren Glauben gar leicht von dem irrigen und falschen Mund- und Heuchel-Glauben unterscheiden: Denn

(1) Hält der wahre Glaube die Erlösung und das Verdienst Jesu Christi

110 Prüfung, ob man den Glauben

Christi hoch und theuer, ja für den  
allerbesten Schatz im Himmel und  
auf Erden, gegen welchen aller Welt  
Geld, Gut, Hoheit und Ehre weniger  
als ein einig Tröpflein gegen das uner-  
schöpfliche Meer zu rechnen, darnach  
man tausend und aber tausend Meilen,  
ja die Welt aus auf eitel Nadel-Spi-  
ßen laufen, auch Leib und Leben darüber  
lassen sollte: Wie die lieben Apostel ge-  
than, welche sich um des theuren Na-  
mens und Bekänntnisses Jesu Christi  
willen haben williglich binden und töd-  
ten lassen: Daher sie auch, wenn sie  
haben ihre Zuhörer vor Sünden warnen,  
und zur Gottseligkeit und Christlichem  
Leben ermahnen wollen, keine grössere  
und wichtigere Beweis-Gründe zu  
brauchen gewust, als die aus dem theu-  
ren und blutigen Verdienste Jesu Chri-  
sti hergenommen 2 Cor. 6, 20. Cap.  
7, 23. 1 Petr. 1, 8. 18. Hebr. 9, 12. 13.  
14. Also, je theurer und köstlicher uns  
Christus in seiner Menschwerdung,  
in

in seinem Leiden, Tod und Auferstehung wird, je herrlicher und klarer ist das Zeugniß unsers Glaubens: Daher Petrus 1 Pet. 2. v. 7. bezeuget, daß denen, die da glauben, der Eckstein Christus köstlich sey. Je mehr nun der Mensch wächst im Glauben, je köstlicher muß ihm Christus werden, daß er auch um Christi und dessen überschwenglichen Erkänntnisses willen mit Paulo alles für Schaden und Roth achte, Phil. 3, v. 8. und durch solches kräftiges Erkänntniß dem Unflath der Welt entfliehe. 2 Pet. 2, v. 20. Und denn mag er versichert seyn, daß der wahre Glaube an Christum in ihm wohne.

(11) Gibt der wahre Glaube Freude und Trost ins Zertz. Denn er betrachtet, daß man durch Christi theures Blut von der Sünde und Sünden-Strafe, und des Teufels Gewalt so gnädig erlöset sey, davon uns sonst nichts in Ewigkeit hätte helfen können: Er rühmet und erzehlet mit Freuden die theuren Schätze  
und

## 112 Prüfung, ob man den Glauben

und Wohlthaten, so ihm durch das Blut Christi erworben und durch den Glauben sein eigen worden sind, als da sind: Gnade und Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, allerley geistlicher Segen in himmlischen Gütern, allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, ja gar die Kindschaft Gottes und das Erbtheil der Ewigen Seligkeit: Davon singet und saget er, wie ihm solches alles in der Taufe geschenkt, und in dem Worte des Evangelii offenbaret sey, nimmet bald diesen bald jenen Spruch aus Gottes Wort, der von dergleichen Wohlthaten handelt, zerreibet denselben als ein wohlriechendes Kräutlein, und erfreuet sich darüber in und von Herzen. Also lesen wir von dem Kerckermeister, Apost. Gesch. 16, 29-34. daß, als der Glaube an den HERRN JESUM in seinem Herzen entzündet worden, er sich gefreuet habe mit seinem ganken Hause, daß er an Gott gläubig worden.

Wo

Wo nun solche Freuden-Quelle in dem Herzen aufgehet, da muß sie auch durch den Mund heraus brechen, daß der Gläubige rede und zeuge von der großen Herrlichkeit, die er in Christo erkennet, und nicht achte die Schmach und Spott der Welt, so er etwa bey solchem freudigen Zeugniß über sich nehmen muß, wie solche Folge des Glaubens der gläubige David mit seinem Exempel lehret, Psalm 116, 10. Ich glaube, spricht er, darum rede ich, ich werde aber sehr geplaget.

(III) Weil nunmehr der Gläubige durch den Glauben erkennet die Gnade Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, ja der ganzen hochgelobten Dreieinigkeit herzlich Wohlmeinung, die durch Christum über ihn kommt, so entstehet daher im Herzen brünstige Gegen-Liebe, kindlicher Gehorsam und Danckbarkeit, als ein neues Zeugniß des Glaubens, zu  
wel-

#### 114 Prüfung, ob man den Glauben

welchem er sich so hoch verpflichtet befindet. Er hat nun ein solch herzlich Vertrauen zu seinem lieben Gott, der solche grosse Werke an ihm gethan hat, gefasset, daß er sich ihm zu willigem Gehorsam stracks ergiebet, fänget an nach dessen Wort und Willen zu leben, seinem eigenen bösen Willen abzusagen, sein voriges Leben zu ändern und alles eigene Werk zu verleugnen, ja er weiß nicht, was er seinem Gott zu Ehren nur thun und zur schuldigen Danckbarkeit leisten soll, und ist ihm leid, daß er nicht mehr thun kan, wie er doch gerne wolte.

(IV) Daraus entstehet ferner kindliche Furcht Gottes im Herzen. Denn da gehet des Glaubens Trieb, Werk und Übung weiter also: Daß sich der Gläubige hütet und vorsiehet, daß er ja solchen gnädigen Vater nicht wieder erzürne und wissentlich etwas zu leide thue. Gottes Wort und Dräuungen, soudenlich aber desselben inbrünstige Liebes-Bezeugungen gelten

da=

an Christum habe oder nicht? 115

daher sehr viel bey ihm, und wenn er selbige höret, oder lieset, düncket ihm, er könne nicht tausend Tonnen Goldes nehmen, und dawider thun, sondern gedencet: Hat mein treuer GOTT so viel an mir gethan, mich erschaffen, erlöset, geheiliget und wiedergeboren, ja, so etwas höhers in seinem Herzen gewesen wäre, zu meinem Heyl dienlich, selbiges auch hervor gemust hätte! Ey warum sollte ich denn nicht hinwiederum von Herzen suchen dasjenige zu thun, was ihm wohlgefället, und davor mich zu hüten, was ihm mißfället? Daher reiniget er sich mehr und mehr von allen noch anklebenden Mängeln und allen sündlichen Gewohnheiten, die er im Lichte Gottes nach und nach erblicket: und weil er einmal geschmecket die lautere Milch des Evangelii, und erkant, wie freundlich der Herr sey, 1 Pet. 2, 2. 3. so ist daher die Liebe Gottes, welche der Heilige Geist in sein Herz ausgegossen, und ihn dadurch zu einer innigen Gegen-

Lie

Liebe angeflammet hat, der gewaltigste Trieb ohn Unterlaß Gutes zu wirken, und führet also sein Christenthum aus der Kraft und Lieblichkeit des Evangelii. Hierbey aber leget er den Gebrauch des Gesetzes nicht ganz hinweg; sondern wenn die sündlichen Reizungen ihm zu starck werden wollen, so nimmt er auch die Drängungen des Gesetzes zur Hand, und stellet ihme selbst daraus vor, daß er durch die Sünde, so er derselben nachhänge, nicht allein den so liebreichen Gott erzürne, sondern auch befürchten müsse, daß Gott ihm alle seine Gnade entziehen, und dem Teufel und seinem verdammten Reiche wieder übergeben möchte. Auf diese Art verwahret sich der Gläubige vor der Sünde. So er aber wider seinen Willen, aus Schwachheit, etwas versehen, thut es ihm so weh im Herzen, daß er nicht davor ruhen kan; sondern es wird ihm alles zu enge, wirft sich vor seinem Gott nieder, und giebt sich vor demselben seines Ungehorsams und

an Christum habe oder nicht? 117

und Versehens schuldig, bittet aber mit wehmüthigem Herzen und thränenden Augen seinen gütigen Vater, daß er doch um deswillen seine Gnade ihm nicht entziehen, inskünftige aber Kraft verleihen wolle zu sorgfältiger Behutsamkeit, Gebet und Wachsamkeit.

(V). Aus solcher kindlichen Furcht Gottes, die der Glaube ins Herz pflanzet, sich vor Sünden zu hüten, entstehet ferner ein ernstlicher Kampf wider dasjenige, was ihn vom täglichen Wachthum in der Gnade Gottes abhalten und zur Sünde reizen will: Als da sind die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; Aerggerliche Exempel, böse Gesellschaft, eitele Ehre, zeitliche Güter. Der keines achtet er so hoch, daß er sich dadurch von dem angetretenen Lauf sollte abhalten lassen, sondern streitet ernstlich dawider; Ja so er auch mit Schmach, Hohn, Verachtung und Verfolgung sollte beleget, und endlich gar  
ge=

118 Prüfung, ob man den Glauben

getödtet werden, so läffet er solches gerne über sich ergehen, denn da ist der Tod sein Sieg worden, und hat dadurch alles, Teufel, Welt, Sünd, Hohn und Spott überwunden, und kan ihm der keines mehr schaden: Daher wird auch der Glaube genennet der Sieg, der die Welt überwunden hat. I Joh. 5, 4. Aus welchem Glaubens-Kampfe denn erscheinet, daß mit und bey dem Glauben wissentliche Sünden unmöglich können bestehen, indem es seiner Natur zuwider ist, und darum streitet er dagegen, und kan sie nicht leiden, denn er ist von Gott, die Sünde aber vom Teufel. Aus diesem allen nun erhellet klärlich, daß der wahre Glaube

(IV) durchgehends diese Eigenschaft habe, daß er den ganzen Menschen ändere, und ihm einen andern Sinn und Neigung einpflanze, als er vorhin gehabt. Denn durch den Glauben wird er aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnade

Gnaden, aus der Finsterniß gelanget er zum Licht, aus dem Tode in das Leben, aus der Verdammniß in die Seligkeit, aus dem Reich des Satans in das Reich Jesu Christi; Da er denn durch das Wort im Herzen erleuchtet, zu allem guten angetrieben, und im täglichen Kampf wider die Sünde ie mehr und mehr zu dem Bilde Gottes erneuret wird. Und diese Kraft und Aenderung, die der Glaube mit sich führet, drücket auch ein gottseliger Lehrer mit diesen Worten aus: Glaube (spricht er) ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neugebietet aus Gott, und tödtet den alten Adam, machet uns ganz zu andern Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den H. Geist mit sich; Welcher denn, als der Geist der Liebe, in sein Herz die Liebe ausgießet, daß er gegen den Nächsten in lauter Liebeswerke ausfließen kan, und seinen Glauben durch dieselbe thätig erweisen: Galat.

5, 6. Also sind des wahren Glaubens rechte Art und Eigenschaften, die der Geist Gottes in einem Bußfertigen, bey und nach Anzündung des Glaubens, wirket; unter andern diese: (1) Daß er das Verdienst Christi hoch und theuer hält; (2) Freud und Trost ins Hertz giebet; (3) Zur herglichen Gegen-Liebe, Gehorsam und Dankbarkeit aufmuntert; (4) wahre Gottesfurcht mit sich bringet; (5) Wider die Welt und Sünde kämpfet, und (6) endlich den ganzen Menschen ändert, und sich auch durch die Liebe gegen dem Nächsten thätig erweist. Wo diese Eigenschaften sich nicht finden, da kan man auch nicht sagen, daß da ein rechter Glaube sey, sondern nur etwa ein Wahn-Glaube, der auf der Zungen, wie Schaum auf dem Wasser, schwebet, und vor Gott durchaus nichts gilt, nichts hilft noch thut.

an Christum habe oder nicht? 121

## Grund- und Haupt-Regeln zur Prüfung des wahren Glaubens.

**I.** In teglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jün-ger seyn. Luc. XIV, 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regul des wahren Christenthums: Auf Gut und Blut, Schande und Schmach, und auf alles, davor sich sonst die Natur fürchtet, muß es getrost gewaget seyn, wenn man ein guter Christ seyn will.

### II.

Ich bin der Weg, und die Wahr-heit, und das Leben, niemand Kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. XIV, 6. Das ist die an- dere Grund- und Haupt-Regul, nem-lich, wenn des Menschen Herz von der

S

Crea-

## 122 Prüfung, ob man den Glauben

Creatur und sich selbst abgewandt ist, daß es alle seine Heiligkeit, Seligkeit, Friede und Freude, Wollust, Ehre, Reichthum und alles in dem HERRN IESU suchet, und durch IESUM allein zu GOTT zu kommen trachtet.

### III.

Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7, 38. Das ist die dritte Grund- und Haupt-Regul, nemlich, wer den HERRN IESUM mit wahren Glauben aufnimmt, der wird mit der Gabe des H. Geistes erfüllet, daß darnach aus solcher Fülle des Herzens allerley göttliche Früchte des Geistes fließen, und der Mensch in dem Reiche GOTTES, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geiste, lebet.

### IV.

Wer beharret bis ans Ende, der wird

an Christum habe oder nicht? 123

wird selig. Matth. 24, 13. Das ist die vierte Grund- und Haupt-Regul, daß man nicht sey unter denen, die da weichen und verdammet werden, sondern unter denen, die da glauben und ihre Seele erretten. Hebr. 10, 38-39. man

V.

Wer nicht sein Creuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Matth. 10, 38. Das ist die fünfte Grund- und Haupt-Regul, worinnen dieses angedeutet wird: Wer nicht allem, was seinem Fleisch und Blute wohl anstehet, und bequem zu seyn düncket, mit Lust oder williglich absaget, desgleichen nicht gern daran will, daß er anderer Leute Schuh-Hader, Narr und Spott sey, oder das Irdische fahren lasse, sondern will bey seinem Christenthum das Ansehen vor der Welt und seine Gemächlichkeit und sündliche Gewohnheit bey-



**A** Bba, lieber Vater! ich lobe  
 und preise dich auch für diese  
 Nacht, so du mich überleben,  
 und für diesen Tag, so du mich erlebet  
 lassen. Laß das rechte göttliche, geistliche  
 und himmlische Leben, das aus dir  
 ist, durch den Geist der Gnaden in mir  
 neu werden, damit nicht ich lebe, sondern  
 Christus in mir, und ich im Glauben  
 des Sohnes Gottes stets verneuret  
 werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit  
 zu grünen und zu blühen, dir zum Preis  
 se, und auszubrechen in lebendige und dir  
 wohlgefällige Früchte des Geistes, mei-  
 nem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich  
 ergebe mich dir aufs neue, mein Vater,  
 mache mit mir, was dir wohlgefället,  
 reinige, läutere, und bewähre mich, daß  
 ich ein rechtschaffener Christ sey, und zu  
 dem Israhel Gottes gehöre, über wel-  
 chem ist Friede und Barmherzigkeit.  
 Ich begehre keine Ehre, als deine Kind-  
 schaft; keinen Reichthum, als die Ge-

rechtigkeit Jesu Christi: keine Wollust,  
 als die gnadenreiche Beywohnung des  
 H. Geistes. Für mein leibliches wirst  
 du sorgen. Denn du hast gesaget: Ich  
 will dich nicht verlassen noch versäumen.  
 Doch bewahre mich vor Müßiggang,  
 und laß mich arbeiten, nicht aus Geitz,  
 sondern in herzlichlicher Liebe gegen meinen  
 Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit  
 sich ausbreiten über alle Menschen, die  
 auf dem Erdboden wohnen, und deine  
 Güte über alle deine Geschöpfe. Ge-  
 dencke deiner Kinder, die dich kennen,  
 und in der Einigkeit des Geistes ver-  
 bunden sind als lebendige Glieder an ih-  
 rem Hochgebenedeyeten Oberhaupte  
 Jesu Christo. Laß unser aller Gebet  
 Ein Gebet seyn vor dir durch Christum,  
 in welchem du uns dir selbst angenehm  
 gemachet hast. Sey du selbst eine  
 ewige Vergeltung allen denen, die mir  
 Liebe bewiesen. Meine Beleidiger sie-  
 he mit erbarmenden Augen an, und ver-

## Täglicher Morgen=Segen. 127

vergib ihnen, gleichwie ich ihnen von  
Hemken vergebe. Alle meine Anver-  
wandten lege ich in deine Liebes=Arme.  
Kirchen und Schulen, Obrigkeit und  
Unterthanen befehle ich dir, mein Gott!  
Ach siehe an den elenden Zustand in al-  
len Ständen, mache dich auf, und hilf  
uns, daß deine Ehre gerettet, und des  
gottlosen Wesens ein Ende werde.  
Hilf den Armen und Elenden, die zu  
Dir schreyen. **Gott** mein Gott, ver-  
schmähe mein Gebet nicht, sondern er-  
höre mich um deines lieben Sohnes  
Jesu Christi willen Amen, das heisset  
Ja Ja, es soll also geschehen.



## Täglicher Abend = Segen.

Es segne mich der Dreyeinige  
§ 4 und

und ewige Gott, Ja, segne  
 du mich, mein Vater, in himm-  
 lischen Gütern, in **CHRISTO**  
**JESU.**

**A**chlobe und preise deinen heiligs-  
 gen Namen, das du mich er-  
 höret und mein Gebet nicht  
 verschmähet hast, das ich heute in der  
 Morgen-Stunde gebracht habe vor  
 dein heilig Angesicht. Zwar ist mir  
 deine wunderbare Güte um meiner  
 Schwachheit willen noch am meisten  
 verborgen. Darum kan ich dich nicht  
 so völlig und kräftig loben, als ich schul-  
 dig bin, ja als ich durch deine Gnade  
 wünsche und verlange. Doch preise  
 ich dich mit meinen Lippen, wie du mir  
 deine Gnade darzu darreichest, beydes  
 für die erkante und unerkannte Wohl-  
 thaten, bis ich dahin gelange, da ich sie  
 alle erkennen, ja dich selbst von Ange-  
 sicht zu Angesicht anschauen werde.  
 Weil ich hie bin, will ich dich insonder-  
 heit

heit preisen für das liebe Creutz, welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest, damit meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht entwehnet und zu dir gewehnet werde. Nun ist ja auch die Last dieses Tages überwunden, und also wird immer ein Schritt nach dem andern von diesem Elende zurück geleyet, und kommen immer näher zu unserer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns, und vergiebest uns täglich und reichlich alle unsere Sünde. Darum habe auch ich einen freyen Zugang zu dir, mein Vater, in dem Blute Jesu, welches mich abgewaschen und gereiniget hat von allen meinen Sünden. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemachet hast! Mein Vater, ich werfe deine Gnade nicht weg, ob ich wol meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne. Du weist, daß es meines Herzens Wunsch u. Verlangen ist, völlig davon befreyet zu

werden, und daß mich darum die sterbliche Hütte am meisten drücket, weil in derselben ich mich nicht recht zu dir aufschwingen kan, noch mich völlig mit dir vereinigen, sondern immer von der Sünde, die mir anklebet, zurück gehalten werde. Doch laß mir nur diese Gnade wiederfahren, mein Vater, daß mein Christenthum rechtschaffen sey bis ans Ende, und daß ich deine Gnade nicht vergeblich empfahe zu meinem täglichen Wachsthum, so gnüget mir. Nimm mich nun zur Ruhe, lieber Abba, denn ich lege mich in deine Arme, und begeben mich unter den Schutz und Schirm deiner Flügel, in gläubiger Zuversicht auf deine Gnade. Schliesse du mir meine Augen zu durch deine Vater-Liebe, und bleibe indessen vereinigt mit meinem Geiste, daß der Satan keine Macht an mir finde. Du bist ja der Hüter und Wächter Israel, der nicht schläfet noch schlummert. Du wollest nicht

nicht allein meinen Leib und Seele, und alles, was du mir gegeben hast, gnädiglich behüten und bewahren, sondern auch aller Menschen in der Welt, und aller deiner Geschöpfe, insonderheit aber aller deiner Kinder, aller meiner Mit=Brüder und Mit Schwestern in Christo Jesu dich erbarmen, und sie auch an diesem Abend meines armen Gebets mit geniessen lassen. Deffne mir denn wieder an dem morgenden Tage meine Augen, und erfülle meinen Mund aufs neue mit deinem Lobe, damit ich dich so lange preise, und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitlichen Lebens, darnach ich mich herzlich sehne, heran komme, und du mich ins Grab zur Ruhe legest, und mich wiederum auferweckest an dem rechten Ruhe= und Freuden= Tage deiner Kinder, da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird, sondern ich in ewiger Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde,

Amen.

F 6

Täg?

Täglicher Morgen- u. Abend-  
Gesang.

Mel. Es ist das Zeyl uns kommen  
her ic.

I.

**S**ottlob, ein Schritt zur Ewig-  
keit ist abermals vollendet, zu  
dir im Fortgang dieser Zeit,  
mein Herz sich sehnlich wendet. O  
Quell! daraus mein Leben fließt, und  
alle Gnade sich ergeußt in meine Seel  
zum Leben.

2.

Ich zehle Stunden, Tag und Jahr,  
und wird mir alzulange, bis es erschei-  
ne, daß ich gar, o Leben, dich umfange,  
damit, was sterblich ist in mir, verschlun-  
gen werde ganz in dir, und ich unsterb-  
lich werde.

3.

Vom Feuer deiner Liebe glüht mein  
Herz,

Hertz, daß sich entzündet, was in mir ist,  
und mein Gemüth sich so mit dir verbindet,  
daß du in mir und ich in dir, und ich  
doch immer noch alhier will näher in dich  
dringen.

4.

O! daß du selber kämest bald, ich zehle  
die Augenblicke, ach komm! eh mir das  
Hertz erkalt, und sich zum sterben schicke,  
komm doch in deiner Herrlichkeit, schau!  
deine Braut hat sich bereit, die Lenden  
sind umgürtet.

5.

Und weil das Del des Geistes ja ist in  
mir ausgegossen: du mir auch selbst von  
innen nah, und ich in dir zerflossen: so  
leuchtet mir des Lebens Licht, und mei-  
ne Lamp ist zugericht, dich frölich zu em-  
pfangen.

6.

Komm! ist die Stimme deiner Braut,  
Komm? rufet deine Fromme. Sie ruft  
und schreyet überlaut: Komm bald: ach  
Jesu, komme! So komme dann, mein

§ 7

Bräu

Bräutigam, du kennest mich, o Gottes-Lamm, daß ich dir bin vertrauet.

7.

Doch sey dir ganz anheim gestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewol ich weiß, daß dir's gefälle, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heisse und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

8.

Ich bin vergnügt, daß mich nichts kan von deiner Liebe trennen, und daß ich frey vor iederman dich darf den Bütigam nennen, und du, o theurer Lebens-Fürst! dich dort mit mir vermählen wirst, und mir dein Erbe schenken.

9.

Drum preis ich dich aus Dankbarkeit, daß sich der Tag (die Nacht, die Stund) geendet, und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet, und schreite hurtig weiter fort, bis

bis ich gelange an die Pfort Jerusalems  
dort oben.

10.

Wenn auch die Hände läßig sind,  
und meine Knie wanken, so biet mir dei-  
ne Hand geschwind in meines Glaubens  
Schracken! Damit durch deine Kraft  
mein Herz sich stärke, und ich Him-  
melwärts ohn Unterlaß aufsteige.

11.

Geh, Seele, frisch im Glauben  
dran, und sey nur unerschrocken, laß dich  
nicht von der rechten Bahn die Lust der  
Welt ablocken: So dir der Lauf zu  
langsam deucht, so eile wie ein Adler  
fleucht mit Flügeln süßer Liebe.

12.

O JESU! meine Seele ist zu dir  
schon aufgeflogen, du hast, weil du voll  
Liebe bist, mich gänzlich ausgesogen.  
Fahr hin, was heisset Stund und Zeit,  
ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in  
JESU lebe.

11. In

## II.

## In seiner eigenen Melodey.

## I.

**D**ies ist noth, Ach Herr! dieß  
eine lehre mich erkennen doch!  
alles andre, wies auch scheine,  
ist ja nur ein schweres Joch, darunter  
das Herze sich naget und plaget, und  
dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.  
Erlang ich dieß Eine, das alles ersetzt, so  
werd ich mit einem in allen ergöht.

## 2.

Seele, wilt du dieses finden, suchs  
bey keiner Creatur: Laß, was irdisch ist,  
dahinden, schwing dich über die Natur.  
Wo Gott und die Menschheit in einem  
vereinet, wo alle vollkommene Fülle er-  
scheinet, da, da ist das beste nothwendig-  
e Theil, mein Ein und mein Alles und  
seligstes Heil.

## 3.

Wie Maria war beflissen auf des  
Einigen Genieß, da sie sich zu JESU  
Füß

Tüssen voller Andacht niederließ, ihr  
Herze entbrannte diß einzig zu hören,  
was Iesus ihr Heyland sie wolte beleh-  
ren: ihr Alles war gänzlich in Iesum  
versenckt, und wurde ihr alles in Einem  
geschenckt:

4.

Also ist auch mein Verlangen, lieb-  
ster Iesu! nur nach dir, laß mich treu-  
lich an dir hangen, schencke dich zu eigen  
mir. Ob viel auch umkehrten zum  
größtesten Hauffen, so will ich dir den-  
noch in Liebe nachlauffen, denn dein  
Wort, o Iesu, ist Leben und Geist:  
was ist wol, daß man nicht in Iesu ge-  
neust?

Aller Weisheit höchste Fülle in dir  
ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich  
auch mein Wille fein in solche Schran-  
cken fügt, worinnen die Demuth und  
Einfalt regiret, und mich zu der Weis-  
heit, die himmlisch ist, führet. Ach! wenn  
ich nur Iesum recht kenne und weiß,  
so

so hab ich der Weisheit vollkommenen  
Preis.

6.  
Nichts kan ich vor Gott ja bringen,  
als nur dich, mein höchstes Gut, Jesu,  
es muß mir gelingen durch dein roth  
farbes Blut. Die höchste Gerechtigkeit  
ist mir erworben, da du bist am Stam-  
me des Creuzes gestorben, die Kleider  
des Heils ich da habe erlangt, worinnen  
mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7.  
Nun so gib, daß meine Seele auch  
nach deinem Bild erwacht, du bist ja,  
den ich erwähle, mir zur Heiligung ge-  
macht. Was dienet zum göttlichen  
Wandel und Leben ist in dir, mein Hey-  
land, mir alles gegeben, entreisse mich  
aller vergänglichhen Lust, dein Leben sey,  
Jesu, mir einzig bewust.

8.  
Ja was soll ich mehr verlangen, mich  
beschweimt die Gnaden Fluth: Du  
bist einmal eingegangen in das Heilge  
durch

durch dein Blut. Da hast du die ewige Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden. Dein Eingang die völlige Freyheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9.

Volles Gnügen, Fried und Freude  
 ieko meine Seel ergeht, weil auf eine  
 frische Weide mein Hirt, JEsu, mich  
 gesetzt. Nichts süßes kan also mein  
 Herze erlaben, als wenn ich nur, JEsu,  
 dich immer soll haben, nichts, nichts ist,  
 das also mich innig erquicket, als wenn ich  
 dich, JEsu, im Glauben erblick.

10.

Drum auch, JEsu, du alleine sollt  
 mein Ein und Alles seyn. Prüf, erfah-  
 re, wie ichs meine: tilge allen Heuchel-  
 schein. Sieh, ob ich auf bösem betrüg-  
 lichen Stege, und leite mich, Höchster,  
 auf ewigen Wege. Gib, daß ich hier  
 alles nur achte für Roth, und JEsu  
 gewinne. Diß eine ist noth.



Ständend geistlicher Richter 139

Hand sein sein. Da hat die die die  
ge-  
höchlich erhaben, die ich nun der  
höchlich erhaben, die ich nun der  
Ständend geistlicher Richter  
mit höchsten Rechte des Ständes  
140

Ständend geistlicher Richter  
mit höchsten Rechte des Ständes  
141

Ständend geistlicher Richter  
mit höchsten Rechte des Ständes  
142

